

## VII Wasserwirtschaftliche Einrichtungen

### 1 WASSERVERSORGUNG UND WASSERENTSORGUNG – VORBEMERKUNGEN – CHRONOLOGIE

#### VORBEMERKUNGEN

Die Wasserzuleitungen und -ableitungen sind in der WE 6 nur in wenigen Fällen durch Sondierungen untersucht; in der Innenhoffläche des Peristylhofes 31a, in der Sondage 4/04 W-O im N-Umgang und durch die Fundamentgrabungen F 5/6, F 6/6, F 7/6 im W-Umgang und F 4/6, F 3/6 und F 2/6 im S-Umgang sowie unter der Türschwelle 31aS-31aW wurden in den Jahren 1987, 1988<sup>1</sup> und 2004<sup>2</sup> Kanäle und Rohrleitungen aufgedeckt (Taf. 384). In allen anderen Fällen wird der Verlauf der Kanäle und Wasserrohre ohne direkte Autopsie aus Flickungen des Bodenbelags etc. erschlossen. Außerdem sind für jedes Wasserbecken und die Latrine eine Wasserzuleitung und ein Abwasserkanal vorauszusetzen, woraus der grobe Verlauf der Leitungen und Kanäle theoretisch rekonstruiert werden kann.

In den Wänden der WE 6 kommen mehrfach vertikale Tonrohrleitungen vor, die in einigen Fällen zur Wasserführung dienten, wenn auch nicht immer klar ist, ob in den Rohren Frischwasser, Abwasser oder Regenwasser floss (Taf. 82.1–3). Da die gleichen Tonrohre auch als Rauchabzüge eingesetzt wurden, werden sie im Kontext mit Heizungsanlagen als Rauch- und Warmluftrohre interpretiert<sup>3</sup>. Ihre Funktion bleibt in einigen Fällen unbestimmt.

#### WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN – HELLENISTISCHE VORBEBAUUNG

Die älteste Wasserversorgung der WE 6 wurde durch zwei Tiefbrunnen (Schachtbrunnen 1 und 2) gewährleistet, die bereits vor der Anlage des kaiserzeitlichen Hauses in Bauphase I existierten (Taf. 346). Ihre genaue Datierung kann nicht bestimmt werden, ihre Füllung wurde nicht untersucht. Sie reichen bis heute in Wasser führende Schichten hinab. Anhand ihrer Konstruktion und in Analogie zu Schachtbrunnen im H 1<sup>4</sup>, in der WE 2<sup>5</sup> und in der WE 4<sup>6</sup> können sie hellenistisch-späthellenistisch eingeordnet werden. Für eine Wasserversorgung der WE 6 mit Frischwasser stand außerdem das hellenistische Brunnenhaus<sup>7</sup> zur Verfügung, das westlich des Eingangs in die WE 6 auf dem Niveau der Kuretenstraße liegt und in der frühen Kaiserzeit noch in Funktion war (THÜR, Kap. I, Textabb. 1).

Kanalreste der hellenistischen Vorbebauung wurden in Form eines N-S-Kanals K 1a<sup>8</sup> 1988 im Hofinneren westlich der Säule S 8 angetroffen und im N-Umgang in der Sondage 4/04 Ost unter dem späteren W-O-Kanal K 2<sup>9</sup>. In diesen Kanal K 1b dürfte der zuvor erwähnte Kanal K 1a einmünden. Kanal K 1a zerstörte den Terrazzoboden im Innenhof, er dürfte daher späthellenistisch-augusteisch einzuordnen sein.

#### WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN DER BAUPHASE I (TAF. 346)

Für eine Frischwasserversorgung kommen in Bauphase I zwei Leitungen in Frage, einerseits die Degirmendere-Leitung, die mit einem Strang von Westen kommend in der Hanghausstraße verläuft und die mit Leitungen in der STG 1 die WE 1, die WE 4 und die WE 6 mit Frischwasser versorgte<sup>10</sup>. Allerdings ist einstweilen eine so frühe Datierung der Leitung nicht nachgewiesen. Außerdem wurde jener Frischwasserkanal, der das H 1 und das H 2 auf einer Höhe von ca. 19.70 m ü. NN querte, bereits vor Bauphase II angelegt. Das Gefälle dieser Leitung ist so gering, dass ihre Fließrichtung nicht klar bestimmt werden kann. WIPLINGER interpretiert diese Leitung neuerdings als Fortsetzung der Aristion-Leitung, bzw. als einen Leitungsstrang, in dem das „Brauchwasser“ aus dem Schöpfbecken des Trajansnymphaeum<sup>11</sup> unter der Kuretenstraße hindurchfloss, um dann am N-Hang des Bülbüldağ nach Westen Richtung Hafen zu fließen und dort eventuell Werkstätten zu beliefern<sup>12</sup>. Die Aristion-Leitung ist durch mehrere Inschriften<sup>13</sup> spätestens in die Jahre 113/4 n. Chr. datiert, sie kann also im H 2 zunächst im Süden des noch kleineren Marmorsaales angelegt worden sein. Im Zuge der Erweiterung des Marmorsaales nach Süden, die jetzt genau auf das Jahr 121 n. Chr. datiert werden kann<sup>14</sup>, musste die erst vor 7-8 Jahren neu gebaute Leitung weiter nach S verlegt werden. Diese Wasserquelle war bis 113/4 n. Chr. in Bauphase I noch nicht verfügbar. Zu diesem Befund passt, dass kein

<sup>1</sup> Vgl. THÜR, Kap. XIII.1

<sup>2</sup> Vgl. WALDNER, Kap. XIII.2.

<sup>3</sup> Vgl. THÜR, Kap. VIII.

<sup>4</sup> LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 176 f.

<sup>5</sup> WIPLINGER, WE 1 und 2, Kap. B.VIII.

<sup>6</sup> THÜR, WE 4, 175.

<sup>7</sup> THÜR, Wasserversorgung, 65 f.

<sup>8</sup> Vgl. THÜR, Kap. XIII.1.2.

<sup>9</sup> LADSTÄTTER U. A., Grabungen 2004, 266–275.

<sup>10</sup> WIPLINGER, WE 1 und 2, Kap. A.VIII.1.

<sup>11</sup> QUATEMBER, Nymphaeum Traiani.

<sup>12</sup> WIPLINGER, Wasser für Ephesos, 26–30; WIPLINGER, Neue Ergebnisse, 313–327, zur Aristion-Leitung 316.

<sup>13</sup> IvE 424; IvE 3217.

<sup>14</sup> Dazu s. TAEUBER, Kap. XII.8.

Wasserbecken eindeutig bereits der Bauphase I zugeordnet werden kann. Kurz nach dem Bau dieser Wasserleitung kann aber z. B. das Wasserbecken WB-A1 unter der Treppe 32a installiert worden sein<sup>15</sup>.

Der uns bekannte Hauptkanal K 2 der WE 6 verläuft unter dem N-Umgang<sup>16</sup>, er datiert spätestens in Bauphase I, eventuell wurde er bereits für die Bauarbeiten angelegt. Ebenfalls in Phase I wurde der Ringkanal K 3N, K 3W, K 3S, K 3O entlang der Stylobate im Hofinneren angelegt. Ein weiterer Kanal war zur Ableitung des Regenwassers aus dem Hof 36 notwendig. Er dürfte im W-Umgang als K 4 entlang der W-Mauer verlaufen und dann in den Kanal K 2 eingemündet sein.

Der ca. 0.55 m breite Kanal K 2<sup>17</sup> besteht aus einer Kanalsohle aus in Mörtel verlegten Bruchsteinen (Taf. 385.2. 4b; 386.5. 8; 388.14b), auf der die ca. 50 cm hohen Kanalwangen aus quaderförmigen Bruchsteinen aufgemauert, und die Fugen mit einem mit Ziegelmehl und Serizit-Phyllit gemagerten Mörtel verstrichen wurden. Die Oberkanten der Kanalwände sind leicht zurückgesetzt und mit rosa Mörtel verstrichen. Als Abdeckung wurden bis zu 1.3 m lange Schieferplatten verwendet. Im Südwesten wurde der Kanal sekundär um 0.38 m erhöht, indem zwischen Wangenoberkante und Abdeckung ein Marmorblock versetzt wurde. Im gesamten untersuchten Bereich wurden drei Einstiegsschächte beobachtet. Der westliche Schacht 1 misst  $0.46 \times 0.46$  m, er wurde ca. 0.70 m hoch aus Ziegeln aufgemauert. Im O-Teil der Sondage 4/04 wurde ein weiterer Einstiegsschacht ähnlicher Konstruktion ergraben. Die Kanalabdeckung bestand hier aus Steinplatten, darunter auch eine Marmorplinthe ( $0.77 \times 0.77$  m).

Drei Tonrohrleitungen in der W-Wand der WE 6 können ebenfalls bereits in Phase I gehören: Im Raum 32 liegt neben dem SW-Pfeiler eine Tonrohrleitung (Taf. 82.1), die sich im Raum 36a fortsetzt, sie hat einen Innen-Durchmesser von 11.5 cm und einem Außen-Durchmesser von 15 cm. Da die Wand im Erdgeschoss und im unteren Bereich des Obergeschosses aus Phase I stammt, kann auch das Tonrohr bereits in Phase I verlegt worden sein. Es dürfte zur Dachentwässerung gedient haben. Ein zweites Tonrohr liegt im Raum 36b in der S-Mauer direkt neben der W-Wand (Taf. 82.2). Es hat einen Innen-Durchmesser von 19 cm und einen Außen-Durchmesser von 25 cm, die Rohre waren mit Muffen ineinander geschoben. Da das Rohr in der Ecke von zwei Schichten Putz und Malerei überdeckt wird, die unterhalb der Marmorverkleidung aus Bauphase II liegen, muss es bereits in Phase I existiert haben. Sein großer Durchmesser spricht für ein Abwasserrohr und Fallrohr; allerdings bleibt unklar, woher das Abwasser kam<sup>18</sup>. Beide Rohre liefen in den Kanal K 4. Ein drittes Rohr liegt an der O-Kante der W-Nische im Treppenraum 32a (Taf. 82.3). Es käme ev. auch als Zuleitung für das Wasserbecken WB-A1<sup>19</sup> (Fischbecken) in Frage, wenn auch der weitere Verlauf der Leitung oberhalb des einen vertikalen Rohres nicht erkennbar ist.

#### **WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN DER BAUPHASE II (TAF. 347)**

Für Bauphase II ergibt sich die Existenz der Wasserleitung (Aristion-Leitung) eindeutig aus dem Baubefund. Aber auch die Degirmendere-Leitung versorgte die *insula* H 2 mit Frischwasser. Damit übereinstimmend sind ab Bauphase II mehrere Brunnen- und Badebecken und die damit verbundenen Wasserzuleitungen und -ableitungen konkret nachvollziehbar. Im Hof 31a wurde vor der S-Kolonnade das lang gestreckte Wasserbecken WB-A3<sup>20</sup> angelegt (Taf. 83.4). Seine primäre Wasserzuleitung kam von Süden, vermutlich wurde es von der STG 1 herangeleitet. Jedenfalls wurde an der S-Seite der östlichen Schrankenplatten eine Ausnehmung für ein (Blei)Rohr eingearbeitet (Taf. 25.10). Das Ab- und Brauchwasser wurde vom W-Ende des Brunnenbeckens nach Westen und weiter in die ebenfalls in Bauphase II neu installierte Latrine 36bL am W-Ende vom Korridor 36b geleitet. Dort quert ein Bleirohr die Marmorschwelle der Tür 36b-36bL (Taf. 79.59–60) und führt neben der O-Wand in das Wasserbecken in der NO-Ecke der Latrine und von dort in die Rinne vor den Latrinensitzen und in den Latrinengang, den es ständig spülte. Der Latrinengang setzt sich als Abwasserkanal nach Osten fort. Sein weiterer Verlauf ist verdeckt: Wahrscheinlich läuft er im S-Umgang entlang des S-Stylobats und entwässert entweder in den Oststrang des ehemaligen Ringkanals K 3O oder führt als eigener Kanal K 5 in den O-Umgang und von dort in Raum M2 in den Hauptsammler in der STG 1. Auch das Wasserbecken WB-A1 im Raum 36a (Fischbecken) entstand spätestens in Bauphase II (Taf. 85.17; 369.38). Seine Wasserzuleitung ist ungeklärt, außer der bereits erwähnten Möglichkeit des vertikalen Tonrohres im Treppenraum 32a kann eine Zuleitung von Osten unter der Treppe verlegt gewesen sein oder eine Zuleitung vom Aristion-Wasserkanal das Becken versorgt haben. Seine Abwasserführung ist ebenfalls nicht erkennbar. Ein Abflussloch in der Überlaufrinne und korrespondierend im Wasserbecken liegt an der vorderen Beckenwand. Der Kanalverlauf ist nicht sichtbar, vermutlich führt er nach Osten in den Kanal K 4.

Als drittes Brunnenbecken wurde in Phase II der Wandnischenbrunnen WB-A2<sup>21</sup> in der S-Wand des Marmorsaales 31 installiert (Taf. 83.5). Seine Wasserzufuhr erfolgte zunächst in Phase II über ein dünnes (Blei)Rohr direkt aus dem Wasserkanal. Sein Wasser kann entweder zurück in den Kanal gelaufen sein oder aber mit einem vertikalen Rohr, das in dem Becken vorhanden ist, unter Bodenniveau und weiter nach Norden in den Kanal K 5 im S- und O-Umgang geleitet worden sein.

Zwei weitere Wasserinstallationen wurden in der Form von Badebecken in Phase II für das neu eingerichtete Bad im O-Umgang 31aO geschaffen. Dabei handelt es sich um das große Rechteckbadebecken WB-B1<sup>22</sup> und das Nischenbadebecken WB-B2<sup>23</sup> im Raum 31aO/

<sup>15</sup> Da der Boden im Raum 36 und 36a sekundär erhöht wurden, ist der frühe Befund nicht sichtbar.

<sup>16</sup> LADSTÄTTER U. A., Grabungen 2004, 266–275.

<sup>17</sup> Die nachfolgende Beschreibung folgt LADSTÄTTER U. A., Grabungen 2004, 267.

<sup>18</sup> Ein ähnlich dimensioniertes Tonrohr liegt in der O-Mauer der WE 6 in der STG 1 etwa in der Flucht der N-Kolonnade. Dieses erst sekundär (wohl nach der Aufstockung des Peristylhofes) montierte Rohr diente ziemlich eindeutig zur Dachentwässerung.

<sup>19</sup> s. u. Kap. VII.4.1.1.

<sup>20</sup> s. u. Kap. VII.4.1.3.

<sup>21</sup> s. u. Kap. VII.4.1.2.

<sup>22</sup> s. u. Kap. VII.4.2.1.

<sup>23</sup> s. u. Kap. VII.4.2.2.

M1. Für das große Badebecken WB-B1 (Taf. 141.14–15) konnte der Wasserzulauf nicht mehr festgestellt werden, er dürfte in der spätantik abgetragenen N-Wand an der Beckenrückseite gelegen und auch die Testudo, deren Spuren über dem Praefurnium noch erkennbar waren<sup>24</sup>, gespeist haben. Der Wasserabfluss lag an der Becken-Südwand, vor der sich wohl eine Überlaufrinne – wie an den Becken WB-B3 und WB-B4 im Raum 31aSO – befand, und führte in den Hauptkanal K 2 der WE 6 unter dem N-Umgang oder in den Kanal K 5 im O-Umgang. Das Nischenbecken WB-B2 (Taf. 140.11–12) erhielt Frischwasser direkt über eine Leitung aus der STG 1, der Wanddurchbruch und die Tonrohrleitung in der STG 1 (Taf. 83.6) sind erhalten. Der Wasserabfluss konnte einerseits über ein Loch in der O-Mauer in Bodennähe erfolgen, aber zusätzlich wohl auch über die ausgerissene Becken-Westwand in eine Überlaufrinne und weiter zum Kanal K 5 unter dem O-Umgang 31aON.

Eine Reparatur und Erhöhung des westlichen Reinigungsschachtes für den Abwasserkanal unter dem N-Umgang 31aN wird durch einen Keramikbefund in Bauphase II datiert<sup>25</sup>.

#### *WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN DER BAUPHASE III (TAF. 348)*

In Bauphase III im mittleren 2. Jh. n. Chr. wurde das große Bodenwasserbecken WB-A5<sup>26</sup> im Apsidensaal 8 angelegt. Sein Zufluss erfolgte direkt aus dem Wasserkanal (Aristion-Leitung) und auch der Ausfluss oder Überlauf führte in den Kanal zurück. Ein weiterer kleiner Wasserausfluss liegt am Kanalboden etwa in der Raummitte; er führte in das Bodenwasserbecken WB-A6<sup>27</sup> im Raum 36 (Taf. 83.7). Eine fehlende Bodenplatte legt ein intaktes Tonrohr sowie zwei ältere Tonrohrfragmente frei. Der Wasserzulauf in das Bodenbecken erfolgte einerseits über ein Loch in der S-Wand und durch ein zentrales Bodenloch für einen Springbrunnen. Als Abfluss dienten zwei Öffnungen in der N-Beckenwand, die in einen nach Norden in den Korridor 36b führenden Kanalstrang K 4b geführt haben.

Auch das Bodenwasserbecken WB-A4<sup>28</sup> im N-Teil des Marmorsaales 31 (Taf. 337.6) wurde wahrscheinlich erst in Bauphase III eingerichtet. Das ergibt sich einerseits aus Flickungen im Bodenbelag und einem Umbau des Wandnischenbeckens WB-A2. Dort wurde der Zufluss vom Wasserkanal vergrößert und das noch erkennbare Tonrohr als Zuleitung für das Bodenbecken installiert. Das Becken wurde nur durch den zentralen Wasserauslass, der einen Beckenfuß mit Spiralkannelur MI-25 und eine bekronende Schale MI-23 speiste<sup>29</sup>, mit Wasser versorgt. Der Beckenausfluss liegt an der N-Seite, ebenso wie der Ablauf der Überlaufrinne. Beide Abflüsse führten in einen Kanal, der unter der Schwelle 31-31a in den S-Umgang und weiter zum Kanal K 5 führte.

Ebenfalls in Bauphase III wurde im Obergeschoss im Raum 36d.1 der Kaskadenbrunnen WB-A7<sup>30</sup> installiert (Taf. 83.8). Seine Wasserzuleitung ist nicht erhalten. Eventuell wurde das Wasser vom Brunnen WB-A3 an der Marmortür vorbei und dann entlang der W-Mauer und weiter mit einem Bleirohr als Steigleitung in der W-Laibung der Tür 36c-36d in das obere Stockwerk hinaufgeleitet. Das Abwasser des Kaskadenbrunnens wurde über ein Tonrohr in der NW-Ecke des Raums 36c entsorgt, ein Kanal führte – wie Flickungen des Mosaikbodens zeigen – nach Osten in den Kanal K 4 vor der W-Mauer in 31aW.

Im Bad wurde in Bauphase III im Raum 31aSO ein drittes Badebecken WB-B3<sup>31</sup> oder Labrum eingerichtet. Dafür wurde in der O-Mauer eine zunächst größere und höhere Halbbrunnische<sup>32</sup> eingebaut, deren Halbkuppel mit einem Glasmosaik<sup>33</sup> geschmückt war. Das zugehörige Badebecken ist allerdings durch den späteren Umbau nicht mehr greifbar. Durch seine Lage an der STG 1 konnte Frischwasser direkt aus dem dort verlaufenden Tonrohr, gespeist von der Degirmendere-Leitung, in das Becken geleitet werden, die Entwässerung muss hingegen über den Kanal K 5 oder den Hauptkanal K 2 erfolgt sein<sup>34</sup>.

Der Einbau des Bodenbeckens WB-A6 in Raum 36 und des Bodenbeckens WB-A4 in 31 bedingte Adaptionen des Kanalsystems, die sich in Flickungen mit Marmorplatten im Mosaikboden des S-Umgangs (Kanal K 5) und auch durch im Material abweichende Marmorplatten im Boden des Marmorsaals anzeigen. Auch im Hofinneren 31a wurde der O-Kanal K 3O verändert, ein Keramikbefund aus der Kanalfüllung datiert in Bauphase III (BII-BIII)<sup>35</sup>.

#### *WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN DER BAUPHASE IV (TAF. 349)*

In Bauphase IV wurde im Baderaum 31aSO der große Apsidenbrunnen WB-B4<sup>36</sup> in das südliche Intercolumnium der O-Kolonnade eingebaut (Taf. 84.9). Die Wasserzuleitung für dieses Kaltbadebecken war erhalten: sie liegt im Hof 31a und ein Bleirohr führte außen an der Apsisrundung bis zu dem erhaltenen Zuflussloch in der Mauer. Der vertikale Verlauf der Leitung zeichnet sich auch in der Marmorverkleidung mit einem Absatz ab. Von dieser Steigleitung führte ein weiteres Bleirohr zu dem in Phase IV veränderten Wasserbecken WB-A3. Der Wasserabfluss für das Becken WB-B4 liegt am Beckenboden im Scheitel des Halbrunds und entwässerte in den Kanal K 3 neben dem O-Stylobat. Überlaufwasser floss in eine vertiefte Rinne vor dem Becken in 31aSO und von dort in den Kanal K 5.

<sup>24</sup> Vgl. SOKOLICEK, Kap. XIII.3.

<sup>25</sup> Eine Münze aus dem 4. Jh. n. Chr., die im Grabungsbericht (LADSTÄTTER U. A., Grabungen 2004, 267) erwähnt wird, wurde nach Angabe der Keramikbearbeiterin A. WALDNER in einem gestörten Bereich gefunden, sie kann also aus einer höher gelegenen Schuttschicht abgerutscht sein.

<sup>26</sup> s. u. Kap. VII.4.1.5.

<sup>27</sup> s. u. Kap. VII.4.1.6.

<sup>28</sup> s. u. Kap. VII.4.1.4.

<sup>29</sup> Durch die höhere Lage des Wasserkanals und den kleinen Querschnitt der Zuleitung entstand genug Druck für einen Springbrunnen.

<sup>30</sup> s. u. Kap. VII.4.1.7.

<sup>31</sup> s. u. Kap. VII.4.2.3.

<sup>32</sup> Sie wurde in Bauphase IV verkleinert.

<sup>33</sup> SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.9.

<sup>34</sup> Im Bereich des S-Umgangs lag der Kanal unter der STG 1 noch zu hoch.

<sup>35</sup> WALDNER, Kap. XV.2.3.

<sup>36</sup> s. u. Kap. VII.4.2.4.

In Bauphase IV wurde auch das Wandnischenbecken WB-B3 umgebaut, es erhielt seine verkleinerte Form (Taf. 84.10). Der Wasserzulauf in dieses Becken erfolgte von Osten von der STG 1, er liegt unter der Pflasterung. Der Wasserablauf liegt in der NW-Ecke des Beckens. Auch die Überlaufrinne an der W-Front des Beckens hat einen Abfluss, er liegt in der Flucht des Beckenauslasses und des Abflusslochs der Überlaufrinne von Becken WB-B3. Der darunter zu erschließende Kanal K 5 kann allerdings nicht direkt in den Sammler in der STG geleitet worden sein, da die Höhendifferenz zu groß ist. Er wurde unter dem O-Umgang unterhalb des Hypokaustums bis zu einer weiter nördlich gelegenen Einmündung in 31aO/M2 in den Sammelkanal unter STG 1 oder aber in den Hauptkanal K 2 im N-Umgang abgeleitet.

Der Einbau des Apsidenbrunnens bewirkte eine Veränderung und einen Umbau des Brunnenbeckens WB-A3. Es wurde im Osten um ca. 1.80 m verkürzt. Seine ursprüngliche Wasserzuleitung lag damit außerhalb des verbleibenden Beckens. Eine neue Zuleitung, die von Norden herangeleitet wurde, wird durch ein bis heute sichtbares Bleirohr angezeigt (Taf. 131.22). Neben der neuen O-Wand wurden zwei neue Abflussöffnungen angelegt.

Auch der als Bauopfer zu bezeichnende Keramikbefund unter der Schwelle der Marmortür 31aW-31aS<sup>37</sup> muss im Rahmen einer Reparatur unter der Schwelle deponiert worden sein. Es kann sich dabei um Reparaturarbeiten handeln, die als Bauphase IV bezeichnet werden und die nach einer Zerstörung durchgeführt wurden. Gleichzeitig wurden auch die Schrankenplatten<sup>38</sup> ersetzt.

Eine wohl ebenfalls in Phase IV zu datierende Reparatur zeigen eine Flickung und eine Fehlstelle im Mosaik des Raumes 36c an (Taf. 84.11). Auch das in der NW-Ecke verlegte Fallrohr musste repariert werden, die ehemals sehr qualitätsvolle Marmorverkleidung wurde grob geflickt. Die Reparatur kann im Kontext der Umbauten und Veränderungen im Obergeschoss stehen; dort erhielt in Phase IV der Raum 36d.1 mit dem Kaskadenbrunnen einen neuen Mosaikboden. Dadurch musste auch der Wasserabfluss des Brunnens umgestaltet werden, er ist allerdings nicht erhalten. Das Fallrohr diente auch zur Entwässerung des Hofes 32d, ein Abfluss an der O-Seite unter dem mit Marmor verkleideten niedrigen Podest leitet Wasser aus dem offenen Hof in das Abwasserrohr.

Ein weiteres Badebecken, das zwar als erkennbarer Baubefund keine Spuren hinterlassen hat, kann im Obergeschoss im Raum 36d.1 im Osten des Kaskadenbrunnens in Phase IV eingebaut worden sein. Da der Nachbarraum 36c.1 ab Phase IV mit Hypokaust-, Wandheizung und beheizter Marmorbank als Sudatorium anzusprechen ist, ist in der Nähe ein Badebecken erforderlich. Wenn dieses nicht nur eine transportable Wanne aus Ton oder Blei war, kann über dem – jetzt – auffallend tiefen Absatz der S-Wand in Raum 36d.1 neben dem Kaskadenbrunnen gut ein Wasserbecken installiert gewesen sein. Der Wasserzufluss kann eventuell direkt von dem in Bauphase IV veränderten Kaskadenbrunnen aus erfolgt sein, der Abfluss über das Fallrohr im Raum 36c.

#### *WASSERWIRTSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN AUS SPÄTANTIKER/BYZANTINISCHER ZEIT*

Für die Nachnutzung in spätantiker/byzantinischer Zeit ist ein Wasserbecken ca. 2.5 m über dem kaiserzeitlichen Niveau über dem Raum 31b (Taf. 84.12) belegt.

#### *ZUSAMMENFASSUNG*

Zusammenfassend kann Folgendes festgehalten werden: Die wasserwirtschaftlichen Einrichtungen der WE 6 lassen sich bis in die hellenistische Vorhanghausbebauung zurückverfolgen. Die beiden Tiefbrunnen (1+2) und Kanalreste unter dem N-Umgang K 1b und im Innenhof K 1a belegen die Versorgung eines hellenistischen Baukomplexes<sup>39</sup> mit zwei privaten Tiefbrunnen (T 1 und T 2) und einem Entwässerungssystem. Frischwasser konnte außerdem leicht aus dem nahe gelegenen hellenistischen Brunnenhaus geholt werden. In Bauphase I scheint die Wasserversorgung weiterhin zunächst überwiegend durch die Tiefbrunnen und aus dem hellenistischen Brunnenhaus erfolgt zu sein. Der große Hauptkanal K 2 unter dem N-Umgang des Peristylhofes wurde im Zuge der Neubauarbeiten oder kurz davor angelegt. Er kommt aus dem Raum 42 und kann – heute nicht mehr erkennbare – Strukturen im Norden der WE 6 entsorgt haben. Eine Raumverbindung nach Norden bestand in Bauphase I über eine Öffnung neben der O-Wand im Raum 42<sup>40</sup>. Ein Anschluss an Fließwasser kann für Bauphase I in der WE 6 nicht nachgewiesen werden. Er steht im Kontext der ephesischen Fernwasserleitungen, im Fall des H 2 von der Değirmendere-Leitung und deren derzeit noch ungeklärtem Baudatum. Der erste Brunnen mit Fließwasser war eventuell das Brunnenbecken im Raum 36a, vielleicht wurde es von dem 113/4 durch das H 2 geleiteten Nebenzweig der Aristion-Leitung gespeist. Gleichzeitig kann auch ein Brunnen im Vorgängerraum des Marmorsaals installiert worden sein.

In Bauphase II standen sowohl das Wasser der Aristion-Leitung als auch die Değirmendere-Leitung für Frischwasser zur Verfügung. Die nunmehr offensichtlich reichhaltige Verfügbarkeit von Wasser führte zur Anlage von zwei, bzw. mit dem Becken in 36a, drei Wasserbecken (in 31a, in 31, in 36a) und zur Anlage eines privaten Bades mit zwei Badebecken im O-Umgang 31aO. In Bauphase III vermehrte sich der Wasserluxus noch weiter, zusätzliche Brunnenbecken wurden im Apsidensaal 8, im Verkehrsraum 36 und im N-Teil des Marmorsaals 31 angelegt. Auffallenderweise sind die in Bauphase III entstandenen drei Becken Bodenwasserbecken. Ihre mögliche Funktion als Ausstattungselement für Wasser-Triclinia soll später (Kap. XXIII.2.4) diskutiert werden. Ein weiterer in der WE 6 singulärer Brunnentyp entstand mit dem Kaskadenbrunnen im OG-Raum 36d.1. Auch das Bad erhielt ein neues Badebecken. In Phase IV wurde das große Bodenwasserbecken im Apsidensaal 8 aufgegeben. Als neue Wasserinstallation wurde das große Apsidenbecken im Frigidarium neu

<sup>37</sup> WALDNER, Kap. XV.2.5.

<sup>38</sup> Dazu s. THÜR, Kap. V.1.

<sup>39</sup> RATHMAYR U. A., Kap. XXIII.1.

<sup>40</sup> Dort können z. B. Räume für die Infrastruktur des Hauses (Wirtschaftsräume, Vorratsräume, Küche) genutzt worden sein.

eingebaut, das gegenüberliegende Becken umgebaut. Das dürfte mit einem Umbau und einer Funktionsänderung der Baderäume zusammen hängen. Im mittleren Raum 31aO/M2 wurde anstelle eines Tepidariums ein Sudatorium eingerichtet, also ein Schwitzbad, welches wohl den vermehrten Bedarf an Becken zum Tauchen und zum Kaltbaden bewirkte. Die Verkleinerung des Brunnens im Hof 31a war vergesellschaftet mit einem generellen Umbau im Hof, dessen Peristylungänge aufgestockt wurden; damit änderte sich nicht nur sein Erscheinungsbild, sondern auch seine Funktion. Da offenbar einem Zeittrend folgend auch im Obergeschoss der WE 6 und WE 7 eine weitere Badeanlage mit einem Sudatorium eingebaut wurde, ist zusätzlich zu der, für einen Badebetrieb wenig geeigneten Wasserquelle des Kaskadenbrunnens ein weiteres – nicht erhaltenes – Badebecken zu vermuten.

Erwähnenswert ist der Befund der Ariston-Leitung. Jener Strang, der nach dem Einlauf in das große, als Reservoir dienende Becken des Nymphaeum Traiani in das Schöpfbecken an der Straße führte, dann weiter – nur durch ein Marmorgitter grob gereinigt – die Kurenstraße unterquerte und am Hang entlang die beiden Hanghäuser durchfloss, enthielt kein Frischwasser, sondern ist wohl korrekter als Nutzwasser- oder Brauchwasserleitung zu benennen. Seine Nutzung in der WE 6 beschränkt sich folgerichtig auf das Befüllen der Bodenwasserbecken in den Räumen 31, 8 und 36 bzw. dem Wandnischenbrunnen in 31; mehrere Brunnen hatten zusätzlich eine Springbrunneninstallation. All diese Brunnen und Becken waren jedenfalls keine Wasserentnahmestellen für Trinkwasser oder zur Speisebereitung. Im großen Bodenwasserbecken in Raum 8 wurden möglicherweise Fische gehalten, die Rückführung bzw. das Zurückfließen von überlaufendem Wasser – oder auch der Durchlauf des Wassers durch das Fischbecken würde eine Frischwasserleitung stark verunreinigen, im Fall der Nutzwasserleitung hingegen spielte eine weitere Verschmutzung nur eine geringe Rolle. Auch eine Speisung des Fischbeckens in 36a mit diesem Nutzwasser würde das Gesamtbild abrunden. Als Bade- und Frischwasser wurde hingegen das Wasser aus der Degirmendere-Leitung verwendet.

## 2 SCHACHTBRUNNEN

Im Bereich des Hofes 31a der WE 6 existieren zwei Schachtbrunnen (Taf. 346–349), der eine (1) liegt in der Flucht der S-Wand des Peristylhofes 31a unter der Wand 31/36. Seine Position spricht für eine ältere Anlage, die sekundär überbaut wurde. Der zweite (2) liegt nahe dem N-Stylobat.

### *SCHACHTBRUNNEN 1 IM HOF 31a (UNTER S-WAND)*

Der erste Schachtbrunnen (Taf. 84.13) liegt unter der S-Mauer des Peristylhofes 31a, er wurde – wohl sekundär – von der Mauer 31/31a und 31/36 überbaut. In der Mauer wurde in einer Entfernung von 0.78 m von der W-Tür eine 0.76 m tiefe Nische ausgespart, die bis in die Höhe von 0.70 m über Bodenniveau eine Breite von 0.60 m, darüber nur mehr von 0.55 m aufweist. In einer Höhe von 1.05 m liegt die Kämpferlinie für ein Gewölbe. Seine Unterseite ist mit der Hälfte eines 0.60 m hohen Marmorputeals mit einem Innendurchmesser von 0.52 m<sup>41</sup> ausgekleidet, darüber ist das Gewölbe aus Bruchsteinen hergestellt<sup>42</sup>.

Der kreisrunde Brunnenschacht hat einen Durchmesser von 1.00 m, er ist aus dem anstehenden Fels herausgehauen und wurde nicht ausgekleidet. Im Osten wird der Brunnenmund von einem ca. 0.35 m hohen und >1.00 m langen Steinbalken überspannt, auf dem die Mauer aufliegt. An der S-Seite krägt über den Brunnenrand ein ca. 0.30 m breiter Steinbalken vor, der einen O-W verlegten Block unterfängt. Die W-Wange der Brunnennische ist mit wasserdichtem Mörtel, *opus signinum*, verputzt und die Oberfläche sorgfältig geglättet. An der Frontseite ist eine ca. 5 cm dicke Kalksteinplatte 10 cm (O-Seite), bzw. 20 cm (W-Seite) über dem Bodenniveau in die Wangen eingelassen. Sie weist an ihrer S-Seite zwei kleine, kreisrunde Löcher auf, die für die Seilführung eingearbeitet oder von ihr erzeugt worden sein dürften. An der O-Seite befindet sich außerdem eine runde Einarbeitung, die von einer Türangel stammen kann. Vermutlich war der Brunnenschacht mit einer (Gitter)Tür verschließbar. Im Herbst 2010 lag der Wasserspiegel 9.40 m unter Umgangsniveau (= +19.12 m ü. NN).

### *SCHACHTBRUNNEN 2 IM HOF 31a (VOR N-STYLOBAT)*

Der zweite Schachtbrunnen (Taf. 85.14–15) liegt vor dem N-Stylobat des Hofes 31a. Die Entfernung seiner quadratischen Brunneneinfassung beträgt 0.66 m vom N-Stylobat und 2.60 m vom W-Stylobat. Die Brunneneinfassung misst außen 0.77 m, innen 0.61 m × 0.57 m. Der Brunnen wurde mit einer 5 cm dicken Marmorplatte (0.54 × 0.57 m) verschlossen aufgefunden. In Ihrer Mitte ist eine Eisenöse mit Blei befestigt, in der ein Eisenring<sup>43</sup> erhalten ist. Der Deckel ist diagonal in zwei Teile zerbrochen, der Brunnen ist jetzt mit einer Kopie des Deckels verschlossen.

Die Einfassung des Brunnens besteht aus vier 16 cm hohen, 9–11 cm breiten und 0.65–0.68 m langen Marmorteilen. Sie sind auf einer 4,5 cm hohen Ziegelschicht versetzt, die relativ grob an die kreisrunde Öffnung des Brunnenmundes angepasst wurde. Sein lichter Durchmesser misst 0.44 m, sein oberer Rand ist abgerundet, die Fläche grob gespitzt. Er ist 0.46 m hoch und aus weißem, lokalem Marmor gefertigt. Er ist auf einem quadratischen Schacht aufgesetzt, der aus dem lokalen, graublauen Marmor gefügt ist. Er weist etwa die Abmessungen der oberen Einfassung, d. h. ca. 0.60 m × 0.60 m auf. Dieser Teil des Brunnens ist ca. 1.00 m hoch. Darunter liegt der

<sup>41</sup> Es könnte von der hellenistischen Ausstattung des zweiten Brunnens stammen. Das einzige im H 2 erhaltene Marmorputeal gehört zum Marmormobiliar der WE 7, dazu s. RATHMAYR, WE 7.

<sup>42</sup> Vgl. auch die Baubeschreibung der S-Wand 31a bei THÜR, Kap. III.2.8.

<sup>43</sup> Querschnitt 1,2–1,5 cm, Dm 12 cm.

Brunnenschacht, der ähnlich wie der Schachtbrunnen 1 kreisrund mit einem Durchmesser von 1.00 m in den anstehenden Fels hinein gearbeitet ist. Im Herbst 2010 lag sein Wasserspiegel 10.40 m<sup>44</sup> unter der OK des Hofbodens (= +18.84 ü. NN).

### 3 FRISCHWASSERKANAL

Südlich des Marmorsaales 31 verläuft ein Wasserkanal (Taf. 85.16; 346–349). Sein Stollen verlief ursprünglich 4.5 m weiter nördlich, sein originaler Querschnitt zeichnet sich in der O-Wand des Marmorsaales 31 ab, er liegt seit der Freilegung im oberen Bereich offen, die Ziegelabmauerung, die durch die Marmorverkleidung und den Hinterfüllmörtel überdeckt war, ist nur im unteren Teil erhalten (Taf. 280). Dieser ältere Kanal dürfte eine etwas höher gelegene Kanalsohle und geringere Höhe gehabt haben. Sein Gewölbe wurde mit dem sehr großen Ziegelformat a (34 × 34 × 5–6 cm) hergestellt.

Der neue Kanal wurde im Abstand von ca. 1.35 m hinter der S-Wand des erweiterten Marmorsaales 31 aus dem anstehenden Fels, einem weichen Glimmerschiefer, herausgearbeitet. Er verläuft in einem leichten Bogen (Taf. 21) und wird im Bereich des zentralen Nischenbrunnens von einer Erweiterung in Form einer Kammer unterbrochen. Das lichte Innenmaß des Kanals beträgt 0.54 × 1.50 m. Die Kanalwangen wurden bis in eine Höhe von 1.15 m aus Bruchsteinen aufgemauert, der Kanal wurde mit einem Gewölbe aus Ziegeln des Formates c (29–30 × 29–30 × 4 cm)<sup>45</sup> überspannt. Die Kanalwangen wurden mit drei Lagen Mörtel verputzt, über einem Grobputz und einem mittelgroben Feinputz wurde eine dünne Schicht aus rosa *opus signinum* aufgetragen. Die Versinterung im Kanal zeigt einen Wasserstand von 0.30 m bis max. 0.35 m an. Östlich der Brunnennische fehlen an der S-Wange im oberen Bereich die beiden oberen Putzschichten. Das Gewölbe blieb unverputzt. Die Konstruktion der Kanalsohle ist an keiner Stelle sichtbar, sie ist durchgehend mit wasserdichtem Mörtel verputzt und von einer dicken Sinterschicht überzogen. Hinter dem Verbindungsgang zum Nischenbrunnen wurde eine 1.38 m breite und 1.85 m hohe Kammer aus dem anstehenden Gestein heraus gearbeitet. Dieser Bereich hinter der Brunnennische in der S-Wand des Saales 31 war nicht verkleidet; er war jedoch nicht einsehbar, da er hinter einem Marmorgitter lag.

Der Kanal verläuft in einem leichten Bogen, bzw. mit einem Knick südlich des Marmorsaales 31, durchbricht die Doppelwand 31/8 und tritt in der O-Wand des Apsidensaales 8 zutage. Seine Öffnung an dieser Wand ist mit einem doppelten Ziegelbogen überspannt. Der Bogenansatz liegt 0.40 m über dem Boden des Apsidensaales 8. Er überspannt die 0.75 m breite und 1.32 m hohe Öffnung mit einer 0.64 m breiten, aus zwei Ziegelscharen konstruierten Gewölbestirn.

Der Kanal wird 0.85 m über der Sohle von einer 10 cm dicken Kalksteinplatte überdeckt und die Öffnung darüber ist mit Bruchstein-Mauerwerk geschlossen.

Im Bereich des Apsidensaales 8 war der Kanal ca. 0.40–0.44 m über der Kanalsohle durch 6 cm dicke Kalksteinplatten abgedeckt. Der Knick des Kanals um 90° dürfte zu einem Wasserstau geführt haben. Deshalb wurde in der W-Wange ein Überlauf hergestellt, über den bei hohem Wasserstand Wasser in das Hypokaustum fließen konnte. Der Kanal verläuft dann entlang der O-, und N-Wand sowie einem Teil der W-Wand des Apsidensaales (Taf. 134.39–40). Nach einem scharfen, spitzwinkligen Knick führt er nach Westen weiter. 2.20 m vor der N-Wand verbindet ein Querkanal den Frischwasserkanal mit dem großen Bodenwasserbecken WB-A5<sup>46</sup>.

Der Wasserkanal, der bereits im H 1 aufgedeckt worden war<sup>47</sup> und dessen Fortsetzung in der WE 6 angetroffen wurde, hat seit seiner Freilegung zu unterschiedlichen Interpretationen geführt. Zunächst einmal ist infolge seines geringen bzw. wechselnden Gefälles seine Fließrichtung nicht *a priori* zu bestimmen. Seine Konstruktion im H 1 weicht leicht von der im H 2 ab. Zwar stimmen die Abmessungen und die Konstruktion der Kanalwände aus Bruchstein-Mauerwerk überein, im H 1 wird der Kanal jedoch von einem Bruchsteingewölbe überdeckt. Der Ausgräber VETTERS interpretierte ihn als Frischwasserkanal, der in der Spätantike als Abwasserkanal genutzt worden sei<sup>48</sup>. Das schloss er aus einem nachträglichen Ausbruch in der N-Wange im Bereich der STG 2<sup>49</sup>. LANG-AUINGER schrieb – ohne sich hinsichtlich der Fließrichtung festzulegen – der Kanal komme von Süden aus der STG 1 und biege ins H 1 ab. Andererseits setze er sich in die WE 6 fort<sup>50</sup>. VERF. vertrat bislang die Meinung, der Wasserkanal fließe von West nach Ost<sup>51</sup>, ohne allerdings die Verbindung zu einer der Fernwasserleitungen herstellen zu können. WIPLINGER hat im Rahmen seiner Bearbeitung der ephesischen Fernwasserleitungen und in seiner Gesamtschau der ephesischen Wasserversorgung auf die übereinstimmende Höhe dieser durch die Hanghäuser verlaufenden Wasserleitung mit dem Trajansnymphaeum und der Aristion-Leitung hingewiesen<sup>52</sup>. Nachfolgend konnte er auch die Verbindung zwischen dem Auslauf des Schöpfbeckens im Trajansnymphaeum und einem Kanal mit Sickerschacht an der S-Seite der Kuretenstraße nachweisen<sup>53</sup>. Dieser Kanal fließt in weiterer Folge in das H 1 und weiter in das H 2. Die Leitung wird vom Nymphaeum gespeist und ist Teil oder Abzweig der Aristion-Leitung. Damit ist sie etwa gleichzeitig auf 113/114 zu datieren<sup>54</sup>.

<sup>44</sup> Gemessen mit einem Laser-Messgerät.

<sup>45</sup> Das Ziegelformat c entspricht Bauphase III, vielleicht wurde der Kanal erst nachträglich mit einem Ziegelgewölbe überdeckt.

<sup>46</sup> s. u. Kap. VII.4.1.5.

<sup>47</sup> LANG-AUINGER, Hanghaus 1, Kap. VIII.2.

<sup>48</sup> TB vom 3.9.1985; VETTERS, Ephesos 1978, 128.

<sup>49</sup> EICHLER, Ephesos 1964, 101.

<sup>50</sup> LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 179.

<sup>51</sup> THÜR, Stadtpalast, 1061.

<sup>52</sup> WIPLINGER, Wasser für Ephesos, 26–30.

<sup>53</sup> WIPLINGER, Neue Ergebnisse, 316.

<sup>54</sup> Vgl. die Bemerkungen in Kap. VII.1 und in der Auswertung Kap. XXIII.

## 4 WASSERBECKEN UND BRUNNENANLAGEN

**VORBEMERKUNGEN**

Im Bereich der WE 6 befinden sich insgesamt elf Wasserbecken mit Fließwasseranschluss, davon liegen zehn im unteren Hauptgeschoss und eines im Obergeschoss<sup>55</sup> (Taf. 349). Die Brunnenanlagen der WE 6 wurden 1999 von J. MICHALCZUK im Rahmen einer Diplomarbeit mit dem Titel „Architektonisch gestaltete Brunnenanlagen in römischen Privathäusern am Beispiel des H 2 in Ephesos“ analysiert<sup>56</sup>, die für die Beschreibung eines Teiles der Wasserbecken als Grundlage dient. Zum damaligen Zeitpunkt der Aufnahme und Bearbeitung war ein Teil der Wasserbecken nur begrenzt zugänglich und auch die Badeeinrichtungen im O-Umgang waren noch nicht erkannt; dadurch ist die damalige Auswertung großteils überholt. Die Wasserbecken erhalten nachfolgend als Brunnenbecken die Nummerierung WB-A und als Badebecken die Nummerierung WB-B. Sie werden im Folgenden in der Form eines Katalogs in chronologischer Reihung<sup>57</sup> behandelt.

**4.1 Wasserbecken als Brunnenanlagen****4.1.1 WASSERBECKEN WB-A1 IM RAUM 36a (TAF. 85.17; 347–349; 369.38)**

*Lit.: VETTERS Ephesos 1981, 146; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 64–66; ZIMMERMANN, Wandmalerei, 135.*

Das Wasserbecken liegt an der N-Seite des Gewölberaums 36a<sup>58</sup>, seine Vorderwand fluchtet mit der N-Wand, das Becken selbst ragt unter die Treppe im Raum 32a, die vom Raum 36 nach Westen ins OG verläuft. Das Wasserbecken liegt folglich in einer Wandnische, deren in W-O-Richtung gespanntes Tonnengewölbe den oberen Teil der Treppe trägt. Das Wasserbecken und die Beckenwand sind mit Marmor verkleidet, die Nische und das Tonnengewölbe sind mit Wandmalerei dekoriert.

**ERHALTUNGSZUSTAND**

Das Wasserbecken und die Wandnische sind insgesamt gut erhalten. Die Wandmalerei weist zwei Schichten Putz und Malerei auf, die obere mit einer Fischmalerei ist über dem Becken an allen drei Seiten erhalten, im Gewölbe hingegen in großen Teilen verloren. Die Ränder der Malerei wurden nach der Freilegung mit der üblichen Randsicherung konserviert. Die Marmorplatten der Beckenverkleidung sind großteils *in situ* erhalten, die Abdeckung der vorderen Beckenwand fehlt. Das Becken und auch die Außenseite der Vorderwand sind mit einer Sinterschicht überzogen. Das Beckeninnere weist Reste von Kalk auf; da auf dem Boden Spuren eines Mörtelmischplatzes erhalten sind, kann es zum Einsumpfen von Kalk verwendet worden sein<sup>59</sup>.

**BAUBESCHREIBUNG**

Die Wandnische (Taf. 290) ist 2.07 m lang und 2.01 m tief, vom Boden in 36a aus gemessen ist sie 2.53 m hoch. Da der Beckenboden 0.25 m unter OK Boden liegt, beträgt die Gesamthöhe der Wandnische 2.78 m. Die Nische wird im Süden von einer 32 cm (mit Marmorverkleidung 44 cm) dicken Ziegelmauer, die vom Beckenboden 0.86 m hoch ist, begrenzt. Das Becken hat ein Innenmaß von 1.56 × 1.97 × 0.86 m. Die Kämpferlinie für den Gewölbeansatz liegt 1.67 m über dem Beckenboden. Die Wände (W-, N- und O-Wand) sind aus Bruchsteinmauerwerk gefügt, auch das Tonnengewölbe wurde aus Bruchsteinen hergestellt. Die Beckenvorderwand ist – soweit das erkennbar ist – aus Ziegeln des Formates b (32 × 3,5–4 m) aufgemauert. Vor der Gewölbenische mit dem Wasserbecken liegt ein 2.10 m langes und 0.43 m breites Überlaufbecken, das 4 bis 6 cm in den Boden eingesenkt ist<sup>60</sup>.

**AUSSTATTUNG**

Das Wasserbecken ist in voller Höhe mit graublauem, lokalem Marmor ausgekleidet; große Platten mit einem Randprofil weisen sie als Spolien aus. Darüber war eine Abschlussleiste versetzt, die aber nur aus Abdrücken erschließbar ist. Während die Wände der W-, N-, und O-Wand mit graublauem Marmor verkleidet waren, war die nicht sichtbare nördliche Innenseite der Beckenwand über einem blauen Sockel mit einer weißen Marmorplatte ausgestattet. Der Boden des Beckens wurde in der W-Hälfte mit großen Platten, in der O-Hälfte hingegen mit Streifen von dunkelgrauem Marmor von 0.27 m Breite ausgelegt.

Die Nische oberhalb des Beckens ist mit zwei Putz- und Malschichten überzogen. Die untere Schicht weist lediglich weiße Malerei auf. Diese Schicht reicht auch unter die Marmorverkleidung des Beckens. Die letzte Putz- und Malschicht ist von einem breiten, rotbraunen Randstreifen gerahmt, er ist unten 11–15 cm hoch, am Südrand der Nische ca. 7 cm breit. Auch die Schnittflächen der Archivoltenverkleidung, deren raue Fläche mit Putz verspachtelt wurde, ist braun bemalt. Diese Schicht trägt eine Fischmalerei auf blauem Untergrund und eine Angelszene<sup>61</sup>.

<sup>55</sup> Die beiden Tiefbrunnen wurden bereits im Kap. VII.2. behandelt.

<sup>56</sup> MICHALCZUK, Brunnenanlagen.

<sup>57</sup> Vgl. dazu Kap. VII.1.

<sup>58</sup> THÜR, Kap. III.2.17.

<sup>59</sup> VETTERS, Ephesos 1982, 121.

<sup>60</sup> Der Boden im Raum 36a wurde sekundär in Bauphase III erhöht, s. THÜR, Kap. III.2.17.

<sup>61</sup> ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.12; ZIMMERMANN – LADSTÄTTER, Wandmalerei, 135 f.

Das Wasserbecken und die Gewölbenische wurden in das System der Marmorvertäfelung der N-Wand einbezogen, von dieser aber durch einen eigenen Rahmen abgesetzt. An der W-Seite der Nische wurde die 0.77 m hohe Orthostatenverkleidung bis zur Nische geführt, ein 28 cm breiter Rahmen setzte die Sockelzone nach oben fort. Über einer etwas vorkragenden, 2 cm hohen Kämpferleiste, die 1.38 m über dem Bodenniveau montiert ist, folgt eine in Segmente gegliederte Verkleidung der Archivoltenstirn aus weißgrauem Marmor. Die Segmente sind 27 cm hoch, sie waren unterschiedlich lang. Aus den Abdrücken sind 6 Platten ablesbar. An der O-Seite der Nische ergibt sich aus den Abdrücken im Hinterfüllmörtel eine von der Sockelleiste bis zum Kämpferprofil durchlaufende 27 cm breite und 1.35 m hohe Verkleidungsplatte. Die dem Raum zugewandte Beckenvorderwand ist mit einer 0.60 m hohen und 1.83 m langen Platte aus weißem Marmor verkleidet. Sie wurde im O durch einen 13 cm breiten, grauen Plattenstreifen und im W durch einen 11 cm breiten, weißen Streifen mit Profil flankiert. Die Oberseite war in einem entsprechenden System verkleidet, wenn auch nur einer der seitlichen Streifen erhalten ist. Er ist um eine Plattenstärke höher verlegt als die lange, mittlere Deckplatte, die offensichtlich in ihrer gesamten Breite als Überlauf diente. Folgerichtig ist auch die gesamte Vorderwand mit einer Sinterschicht überzogen.

Vor dem Wasserbecken und der Nische ist ein 2.10 m langer und 0.43 m breiter Bodenbereich um 4–6 cm versenkt, so dass ein flaches Überlaufbecken entstand (Taf. 319). Eine 8–9 cm hohe und 2 cm dicke Marmorleiste setzt es vom Boden ab. Neben der Wand ist an beiden Enden des Überlaufbeckens eine 3 cm breite Ausnehmung eingearbeitet, über die Wasser vom Raumboden – z. B. nach der Reinigung – in den Überlauf und den Kanal abfließen konnte. Der Abfluss des Überlaufbeckens liegt direkt neben der Beckenwand, 0.53 m vom O-Rand entfernt. Er besteht aus einer halbkreisförmigen Öffnung mit einem Durchmesser von 6 cm. Er korrespondiert mit dem Ablauf im Beckeninneren.

#### WASSERINSTALLATIONEN

Der Wasserzulauf ist zwar nicht erhalten, er kann aber aus einer Rinne im Hinterfüllmörtel der W-Wand erschlossen werden, in der ein Bleirohr verlegt war. Das Rohr kam unter dem Beckenboden hervor und führte bis zum oberen Rand des Beckens. Die Form des Wasser-auslasses oder Wasserspeiers ist nicht erhalten. Der Abfluss des Beckens liegt am unteren Rand der Vorderwand, 0.53 m von der SO-Ecke entfernt. Als Überlauf fungierte die gesamte Beckensüdwand. Die Herkunft der Wasserzuleitung ist nicht eindeutig bestimmbar. Das Wasser kann von Süden aus dem Kanal der Aristion-Leitung hergeleitet worden sein oder über die Tonrohrleitung, die in der Nische am W-Ende der Treppe in Raum 32a sichtbar ist. Die Abwasserführung ist nicht sichtbar, der Abfluss aus dem Becken und auch der Überlauftrinne liegen an der O-Seite. Ein Kanal K 4, der auch das Fallrohr in der SW-Ecke entsorgte, muss zum Raum 36b geführt haben<sup>62</sup>.

#### FUNKTION

Die Größe und Tiefe des Wasserbeckens – es fasste immerhin 2.64 m<sup>3</sup> Wasser – seine Lage abseits von attraktiven Blickachsen und insbesondere seine letzte Malereiausstattung mit den Fischen und der Angelszene sprechen für eine Nutzung dieses Beckens für zumindest temporäre Frischhaltung von lebenden Fischen<sup>63</sup>. Gleichzeitig konnte das Wasserbecken aber auch als dekorative Wasserinstallation genutzt werden, wenn das Überlaufwasser über die Beckenvorderwand in das Überlaufbecken floss. Dadurch entstand neben dem optischen auch ein akustischer Effekt, der bei Sommerhitze für ein angenehmes Raumklima sorgte. Das Becken war vom Raum 36a aus, vor allem aber von der S-Seite des Raumes 36 und der Freitreppe zum Apsidensaal 8 aus gut sichtbar.

Nutzungsdauer: nach 113/114 n. Chr.(?), Phase II–IV.

#### 4.1.2 WANDNISCHENBRUNNEN WB-A2 IM SOG. MARMORSAAL 31 (TAF. 85–86.18–20; 347–349)

Lit.: VETTERS, *Ephesos 1978* 127 f.; MICHALCZUK, *Brunnenanlagen*, 56–59.

In der S-Wand des Marmorsaales 31 ist an zentraler Stelle ein Wandnischenbrunnen eingebaut (Taf. 85.19). Die Wandnische ist direkt aus dem anstehenden Fels, einem Schiefergestein, herausgearbeitet. Hinter dem Nischenscheitel verbindet ein Korridor die Nische mit dem Stollen einer Frischwasserleitung. Die Brunnennische, die 0.85 m über dem Boden des Marmorsaales liegt, ist von einer Halbkuppel überwölbt. Die Nische war mit Marmor ausgekleidet, die Halbkuppel mit einem Glasmosaik dekoriert. Der Verbindungskorridor ist mit sorgfältig geglättetem Putz aus *opus signinum* überzogen, er war gegen die Nische mit einem Marmorgitter abgegrenzt. Im Bereich der Beckenvorderwand der Brunnennische liegt ein vertikal verlegtes Tonrohr, in das eine horizontale Tonrohrleitung einmündete. Das Nischenbecken trägt deutliche Spuren von zwei Bauphasen.

#### ERHALTUNGSZUSTAND

Die Nische ist in ihrer Bauform vollständig, aber nur mit geringen Resten der Marmorverkleidung erhalten. Der vordere Beckenrand und auch die hintere Beckenbegrenzung sind aus minimalen Resten zu rekonstruieren. Im Zuge der Restaurierung des Marmorsaales<sup>64</sup> waren 2010 die beiden im Osten und im Westen an die Nische angrenzenden Platten der Orthostatenplatten aus Cipollino verde provisorisch wieder versetzt worden, sie haben 0.85 m über dem Boden Ausnehmungen für die Nische.

<sup>62</sup> Vgl. o. Kap. VII.1.

<sup>63</sup> GALIK U. A., Kap. XXI.3; ZIMMERMANN, Kap. XI.B.1.12; zur Fischhaltung war auch das Becken in Raum 8 geeignet.

**BESCHREIBUNG**

Die Wandnische wurde vollständig aus dem anstehenden Schiefer herausgearbeitet. Sie ist 1.30 m breit (gemessen zwischen dem Hinterfüllmörtel), 2.40 m hoch (Rohbaumaß bis zum gewachsenen Fels) und ca. 0.82 m, bis zur S-Begrenzung 0.98 m tief. Im Süden wurde aus dem Fels eine ca. 1.10 m tiefe, 1.50 m breite und 1.85 m hohe, oben leicht gewölbte Nische herausgearbeitet, welche die Halbrundnische mit dem Stollen des Wasserkanals (1.38 × 1.85 m) (Taf. 86.21) verband.

Im Süden wurde diese 1.50 m breite Öffnung mit Ziegeln des Formates 29 × 29 × 4 cm geschlossen. Die Ziegel wurden für die Rundung der Nische sorgfältig zugeschnitten. Ein im Süden 0.72 m, im Norden 0.92 m breiter Korridor verbindet die Wandnische mit dem Stollen des Wasserkanals. Die Öffnung ist mit einem flachen Ziegelbogen überwölbt, zwei Ausnehmungen am Gewölbeansatz dürften ein Überlager aus Holz anzeigen; sie liegen 1.30 m über dem Nischenboden, das Mauerwerk zwischen Holzbalken und Bogen fehlt heute. Der Korridor zwischen Nische und Kanal ist von Absätzen flankiert, der östliche ist 15 cm, der westliche 10 cm breit und bis ca. 20 cm hoch. Sie sind an ihrer Außenseite sorgfältig mit *opus signinum* verputzt und geglättet. An den Korridorwänden sind Ritzzeichnungen erhalten, es handelt sich um geometrische Figuren, die mit einem Zirkel eingeritzt wurden, z. B. eine Blütenkonstruktion, konzentrische Kreise usw.<sup>65</sup>. Zum Wasserkanal ist der Korridor abgemauert, diese Trennwand ist von der Kanalsole jetzt ca. 0.30 m hoch erhalten, sie war ursprünglich aber 0.40 m hoch. Sie korrespondiert mit der Höhe der Sinterspuren im Wasserkanal, d. h. sie zeigt den maximalen Wasserstand an. Die Kanalwange ist in der Mitte ausgebrochen, da hier eine Tonrohrleitung vom Kanal in die Nische und von dort weiter nach N führte. Unter dem Lager der Tonrohrleitung ist die sekundär verfüllte Rinne einer kleineren älteren Rohrleitung, ev. eines Bleirohres erkennbar<sup>66</sup>. Vor dem östlichen Korridorabsatz ist ein DL erhalten. Damit korrespondiert ein zweites DL in der O-Korridorwand. Beide dürften zur Befestigung eines Gitters<sup>67</sup> gedient haben.

**AUSSTATTUNG**

Die Nische war bis in 1.20 m Höhe über Beckenboden, bzw. 1.95 m über dem Boden im Marmorsaal (= OK Basiszone der Wandverkleidung) mit Marmor ausgekleidet. Ihr primärer Boden lag ca. 0.75 m über der OK des Marmorsaal-Bodens. Das Nischenhalbrund war mit einem Sockel aus 15 cm hohen, weißen Marmorplatten verkleidet. Direkt darauf waren 0.71 m hohe, 0.15 m bis 0.20 m breite Streifen aus Cipollino verde versetzt, im Westen sind Reste des ersten Plattenstreifens erhalten (Taf. 86.23). Die Höhe und das Material korrespondieren mit der Orthostatenzone des Marmorsaaes. Darüber war ein 8–10 cm hohes Profil versetzt, über dem eine weitere Zone aus streifenförmigen Platten versetzt war. Ihr Material war 2010 nicht bekannt. Darüber folgte eine 2 cm dicke Trennleiste, vermutlich die gleiche, die im Saal 31 in dieser Höhe die Basiszone abgrenzt. Der obere Bereich der Nischenwand wurde gemeinsam mit der Nischenhalbkuppel verputzt und war mit einem Glasmosaik dekoriert. Ein 30 cm breiter Streifen entlang der Nischenvorderkante ist von der übrigen Fläche abgesetzt. Dieser Streifen dürfte auch am unteren Rand entlanggeführt haben. In ihm sind kräftig grüne Tesserae erkennbar<sup>68</sup>.

Im Becken sind an der W-Seite Reste einer bis 20 cm über die marmorne Sockelverkleidung der S-Wand hinaufführenden, vorderen Beckenwand (oder Erhöhung des gesamten Nischenbodens) erhalten. Die Marmorverkleidung der S-Wand des Marmorsaaes endet im Bereich des Beckens in einer Höhe von 0.85 m über der OK des Bodens, das ist ca. 10 cm über dem aus der Wandverkleidung zu rekonstruierenden, ersten Beckenboden. Ein kleines DL im gewachsenen Fels liegt 27 cm vom Ostrand der Nische entfernt, es könnte zur Verkleidung dieser ersten 24 cm dicken Beckenwand gehören.

Ein weiteres Ausstattungselement dieser Nische ist mit den Resten eines kleinteiligen Marmorgitters<sup>69</sup> erhalten, welches KOLLER als Abgrenzung zwischen Nische und Korridor und damit als Nischenrückwand identifiziert hat. Ein Randstück hat einen 9 cm breiten Rand, außerdem sind zahlreiche Teile des Gitters erhalten (Taf. 86.24). In eine relativ dünne Platte aus weißem Marmor wurden 3 × 3 cm große Rauten eingeschnitten. Zur Befestigung dieses Gitters, dürften die bereits oben erwähnten DL gehören, eines mit 2 × 4 cm im Osten und eines mit 1,5 × 2 cm in der O-Wand des Korridors<sup>70</sup>.

Auch ein Marmorständer (MI-24)<sup>71</sup>, der im Bereich der Nische gefunden wurde, kann als weiteres Ausstattungselement dem Nischenbecken zugeordnet werden. Über einer quadratischen Platte auf vier Füßen steht eine schlichte, über einer schmalen unteren Leiste kräftig nach innen schwingende, runde Stütze. Der Beckenfuß ist 0.52 m hoch und mit Ausnahme eines Ausbruchs am oberen Rand vollständig erhalten (Taf. 10.36; 243, MI 24). Er ist mit einem Durchmesser von 3,5 cm durchbohrt. Seine Außenseite ist dick versintert. Die ausgehöhlte Unterseite weist Reste einer weißen Kittmasse auf, die zur Befestigung und vor allem zur wasserfesten Abdichtung diente. Der Ständer dürfte zu einer Brunnenskulptur gehören, die als Wasserspeier ausgebildet war<sup>72</sup>.

**WASSERINSTALLATIONEN**

Die Wasserzuleitung erfolgte durch ein heute nicht mehr *in situ* erhaltenes Tonrohr, dessen Querschnitt sich in dem Loch in der N-Kanalwange abzeichnet. Seine UK liegt 3 cm unter der Abarbeitung für den Nischenboden, der OK des gewachsenen Schiefergesteins, sie liegt 5 cm über der Kanalsole. Diese Rohrleitung dürfte mit einem Knie in eine erhaltene vertikale Rohrleitung eingebunden haben, deren

<sup>64</sup> Vgl. den Beitrag İLHAN, Kap. XXII.4.

<sup>65</sup> s. TAEUBER, Kap. XII, GR 212.

<sup>66</sup> Zwischen der Kanalwange und der Nische zeichnen sich drei flache Stufen ab, die eventuell von einer flachen Kaskade stammen.

<sup>67</sup> Vgl. u. Anm. 69 und KOLLER, Kap. IX.

<sup>68</sup> SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.14.

<sup>69</sup> KOLLER, Kap. IX.

<sup>70</sup> Vgl. THÜR, Kap. III.2.17.

<sup>71</sup> Vgl. dazu QUATEMBER, Kap. XIX.3, Kat. MI-24.

<sup>72</sup> Vgl. RATHMAYR, Kap. XIV.6.6.

oberes Ende etwa in der Mittelachse der Nische liegt (Taf. 86.22). Eine halbkreisförmige Ausnehmung und die weiße Kittmasse passen zu diesem Befund. Diese Leitung führte wohl zu dem Bodenwasserbecken im N-Teil des Saales 31. Ob das Rohr gleichzeitig auch als Ablauf des im Nischenbrunnen anfallenden Brauchwassers diente, kann aus dem erhaltenen Befund nicht mehr erschlossen werden. Eine ältere Leitung lag ca. 5 cm tiefer, sie zeichnet sich im Boden des Korridors deutlich ab, sie lag auf der Ebene der Kanalsohle. Die Wasserzufuhr aus der Aristion-Leitung ist eindeutig. Für die Wasserableitung gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wurde das Wasser in den Kanal zurückgeleitet oder es floss weiter und über einen in der Mittelachse des Saales 31 nach Norden geführten Kanal ab.

#### **REKONSTRUKTION UND FUNKTION**

Das Nischenbecken weist Spuren von zwei Bauphasen auf. Sie sind vor allem durch eine Erhöhung des Nischenbodens und der vorderen Nischenwand gekennzeichnet. Der ältere, primäre Nischenboden ließ eine 9–10 cm hohe, weiße Sockelleiste frei. Die vordere Beckenwand mit 24 cm Konstruktionsstärke hatte vermutlich nur die Höhe bis zur OK der Sockelverkleidung, die ergänzt um eine Abdeckung 10–12 cm über dem Nischenboden lag. Zu dieser Phase gehört ein nicht erhaltenes Rohr mit einem relativ dünnen Querschnitt, ev. ein Bleirohr. Diese Rohrleitung führte direkt in einen Marmorständer und zu dem Wasserauslass oder Wasserspeier einer Brunnenskulptur. Ob der erhaltene Ständer MI-24 bereits zu dieser ersten Ausstattung gehört, muss offen bleiben<sup>73</sup>.

In einer späteren Bauphase wurde ein Rohr mit größerem Durchmesser verwendet, es speiste die jetzt auf erhöhtem Beckenboden aufgestellte Brunnenskulptur und gleichzeitig das Wasserspiel in dem zweiten Brunnen des Saales, dem erst sekundär eingerichteten Bodenbecken. Der Nischenboden wurde dafür bis zur OK der weißen Sockelverkleidung erhöht. Dadurch musste auch die vordere Beckenwand erhöht werden, sie wurde mit einer Ziegelaufmauerung bis auf 20 cm über den Cipollino verde-Sockel der S-Wand erhöht. Ihre Verkleidung ist derzeit nicht bekannt. Die Funktion und Gestaltung des Verbindungskorridors zwischen Nische und Kanal weist ebenfalls zwei Phasen auf. Vor den Korridorwänden sind kleine Podeste aufgemauert, deren Funktion unklar ist.

Der Nischenbrunnen mit einer Brunnenskulptur, deren mit einer Rohrleitung ausgestattetes Stützelement erhalten ist, und die daher als Wasserspender fungierte, repräsentiert einen aufwändig gestalteten Zierbrunnen (Taf. 86.24; 338; 340–341.11, 16–18). Er lag im Zentrum der Komposition des Marmorsaalprospektes. Er war aber nicht nur Dekorationselement, sondern diente gleichzeitig zur Raumklimatisierung und als Geräuschkulisse.

Nutzungsdauer: Bauphase II–Zerstörung.

#### **4.1.3 BRUNNENBECKEN WB-A3 IM PERISTYLHOF 31a VOR DER SÜDKOLONNADE (TAF. 87–88.25–31; 347–349)**

*Lit.: VETTERS, Ephesos 1978, 257–259; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 66–68*

Das Brunnenbecken befindet sich im offenen Bereich des Peristylhofes 31a, es ist zwischen und vor die S-Kolonnade gesetzt und nach Norden zum Eingang und Vestibül des Hauses orientiert. Für das Becken wurden zwischen den Säulen Schrankenplatten eingezogen. Jeweils in der Mitte der drei Intercolumnia ist ein Pfeiler bzw. Pilaster eingefügt, sie tragen Vorrichtungen für die Aufstellung von Skulpturen<sup>74</sup>. Vor dieser Schrankenwand wurden die Wände eines Wasserbeckens aus Ziegeln aufgemauert und mit Marmorplatten verkleidet. Der O-Teil des Beckens zwischen der SO-Ecksäule und dem östlichen Mittelpfeiler wurde sekundär durch eine große apsidale Nische, die zu einem zum O-Umgang orientierten Badebecken (WB-B4) gehört, überbaut.

#### **ERHALTUNGSZUSTAND**

Säulenstellung, Schrankenplatten und Beckenwände wurden bei der Freilegung 1979 in Sturzlage gefunden und im Rahmen erster Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten dokumentiert (Taf. 87.26). Für die Vorbereitung der Fundamentierungsarbeiten für das erste Dachprojekt<sup>75</sup> wurden 1988 die N- und W-Wand des Beckens entfernt und im Hof 31a Fundamentgrabungen – teils in erweiterter Form – durchgeführt<sup>76</sup>. Die Säulen und ebenso die Platten der Beckenwand wurden im Zuge der Konservierung zusammengesetzt<sup>77</sup>. Während der Planung und Errichtung des neuen Schutzbaues 2000<sup>78</sup> wurde der Boden des Hofes 31a wieder verlegt und restauriert, auch die Säulen wurden verkittet und mit einer Textur versehen<sup>79</sup>. Für die museale Präsentation des H 2 wurden auch die Beckenwände wieder aufgezo- gen und die Platten der Marmorverkleidung montiert.

#### **BAUBESCHREIBUNG**

Das Wasserbecken besteht aus den zwischen die Säulen gestellten Schrankenplatten und wesentlich niedrigeren Beckenwänden im Norden, Osten und Westen. Die Schrankenplatten<sup>80</sup> (Kat. A 35–A 37) sind sorgfältig an die Zylinder der Säulenschäfte (Kat. A 13–A 16) angepasst. Ihr Fuß- und Basisprofil führt das Profil der attischen Säulenbasen (Kat. A 1–A 14) weiter. Das 5,5 cm hohe Abschlusselement

<sup>73</sup> Vielleicht führte ein dünneres Rohr nur zu dem Beckenfuß und das vertikale Rohr diente als Abfluss für das Becken.

<sup>74</sup> Dazu RATHMAYR, Kap. XIV.6.2.

<sup>75</sup> Vgl. THÜR, Kap. I.2.2.

<sup>76</sup> THÜR, Kap. XIII.1.

<sup>77</sup> WIPLINGER Konservierungsbericht 1987. 1988. Dazu s. THÜR, Kap. XIII.1.

<sup>78</sup> KRINZINGER, Jahresbericht 2002, 317; KRINZINGER, Jahresbericht 2003, 367.

<sup>79</sup> KRINZINGER, Jahresbericht 2004, 347.

<sup>80</sup> Dazu THÜR, Kap. V.1.

ist in eine 2 cm hohe Leiste und eine Hohlkehle gegliedert. Auf der Abschlussleiste des mittleren, in der Raumachse gelegenen Pfeilers A 36 befindet sich jene Inschrift, die Gaius Flavius Furius Aptus nennt<sup>81</sup>. Sie ist in zwei Zeilen auf der Hohlkehle und der Leiste eingemeißelt. Die oberen Auflager der drei Mittelpfeiler weisen je drei Bronzehaken auf, aus denen gemeinsam mit weiteren Standspuren Profilbasen für Skulpturen erschlossen werden können. Hier dürften ein Porträt des Aptus und Skulpturen des Dionysos aufgestellt gewesen sein<sup>82</sup> (Taf. 20.12; 38; 88.31). Nahe am Südrand ist durchlaufend eine 2 cm breite und 1,5 cm tiefe Nut eingearbeitet, in der wohl Gitter aus Holz oder Metall eingelassen waren.

Das nördlich an diese Schrankenwand vor die S-Kolonnade gesetzte Wasserbecken war primär 7.20 m lang, 0.91 m tief und vom Boden 0.62 m hoch. Das Becken wird von der Schrankenwand, die aus den 1.35 m hohen Schrankenplatten und dem 16 cm hohen Stylobat besteht, um 0.86 m überragt. Die Beckenwand ist einschließlich der Marmorverkleidung 22,5 cm dick, die beiden in der Flucht der Säulen eingebauten Pfeiler sind 0.35 m breit und 0.37 m tief, sie springen um 14,5 cm vor (Taf. 87.26). Die vordere Beckenwand ist mit großen, weißen Marmorplatten (lokal) verkleidet, sie sind jeweils vor den Statuenpfeilern mit 12 cm breiten Streifen aus rotbraunem Buntgestein (Rosso antico) gegliedert (Taf. 87.25). Das Becken war nach den Sinterspuren bis zum oberen Rand mit Wasser gefüllt. Es wurde sekundär in seinem O-Teil von dem großen Apsidenbecken überbaut, welches in Phase IV im S-Intercolumnium der O-Kolonnade eingebaut wurde und 1.85 m in die SO-Ecke des Hofes hineinragt, und musste in diesem Bereich umgestaltet werden. Dafür wurde das Wasserbecken 0.46 m vor dem östlichen Statuensockel abgemauert (Taf. 87.28). Der Zwickel zwischen Schrankenwand und Apsidenrundung wurde mit Ziegeln und Mörtel verfüllt. Zwischen der O-Wand des Beckens und dem Halbrund des Nischenbeckens WB-B4 bildet die polygonale Außenverkleidung der Apsisnische einen schmalen Absatz. Eine Marmorplatte, die oberhalb der Beckenostwand montiert war, ist erhalten. Sie ist 0.91 m hoch und 0.66 m, bzw. 0.62 m breit. Ein kreisrundes Loch dürfte die Wasserzuleitung enthalten haben. Sie lag mit einer Ausnehmung auf der Sohle der hier angrenzenden Fensteröffnung auf. Hinter dieser Marmorplatte lag die Zuleitung in Form eines Bleirohrs. Sie versorgte gleichzeitig das hier beschriebene Wasserbecken (WB-A3) und das Becken der Apsidennische (WB-B4) mit Wasser.

#### AUSSTATTUNG

Die Ausstattung des langgestreckten Beckens bestand zum größten Teil aus der Architektur der S-Kolonnade und der zwischen die Säulen gestellten halbhohen Schrankenwand. Diese Wand wurde mit Mittelpfeilern gegliedert, die wohl gleichzeitig als Statuenträger fungierten und neben einer Porträtbüste des Hausherrn Statuen des Dionysos trugen. Über der Schrankenwand war ein Gitter eingelassen (Taf. 38, O-W-Schnitt). Das relativ schlichte Becken vor dieser Schrankenwand war lediglich durch rote Streifen rhythmisiert. Die Ausführung des Wassereinflaßes ist nicht erhalten.

#### WASSERINSTALLATIONEN

Ein *in situ* erhaltenes Stück eines Bleirohres ragt 1 m über dem Boden aus der Marmorverkleidung des Apsidenbeckens hervor (Taf. 88.29). Das Wasser kam primär von Süden vom Peristylumgang 31aS. Dort ist an der S-Seite der Schrankenplatte, westlich neben dem östlichen Statuensockel eine Ausnehmung für ein Bleirohr (Taf. 25.10) bis in eine Höhe von 0.80 m über dem Stylobat herausgemeißelt. Sie endet in einer kreisrunden Ausarbeitung, von der ein grob ausgehauenes Loch an die N-Seite führt. Das zuvor erwähnte Bleirohrfragment und das Loch in der Schrankenplatte liegen in einer Höhe. Eine heute verlorene Abzweigung mit einem T-Stück dürfte das hier behandelte Becken WB-A3 mit Wasser versorgt haben. Davon ist allerdings nur das Loch in der Marmorplatte erhalten. Zwei weitere kreisrunde Öffnungen befinden sich beim O-Ende des Beckens, eine direkt über dem Boden, die zweite dicht unter dem Beckenrand (Taf. 88.30). Sie ist als Überlauf anzusprechen, während der Auslass am Boden verschlossen werden konnte und nur zum Auslassen des Beckens und zur Reinigung geöffnet wurde. Ein in der Dokumentation (Taf. 130.10) eingetragenes Rohr ist heute nicht mehr vorhanden und auch nicht als Abdruck o. ä. erkennbar.

Ein weiterer Überlauf und Abfluss ist an der W-Seite des Beckens dokumentiert. Der Befund ist durch den Abbau und die Restaurierungsarbeiten aber verunklärt. Am Boden wurde ein Kunststoffrohr eingebaut, mit dem Ausnehmungen in den Marmorplatten der Verkleidungsplatte übereinstimmen. Darüber fehlte heute ein früher dokumentiertes Plattenstück, welches möglicherweise entfernt wurde, um einen Überlauf herzustellen. Sinter an der W-Wand und Mörtelspuren am Boden können damit zusammenhängen. Ein weiteres Loch auf der Oberseite der Abdeckung der W-Wand lässt sich nicht erklären. Das Überlauf- und Abwasser wurde von der W-Seite des Beckens mit einer Tonrohrleitung zur Latrine 36bL geleitet. Ein weiterer Abfluss führte an der O-Seite in den Kanal K 30 im Innenhof.

#### FUNKTION DER BRUNNENANLAGE

Das langgestreckte, schmale Brunnenbecken nimmt die volle Länge der südlichen Säulenstellung des Peristylhofes 31a ein (Taf. 88.31). Seine hohe als Schrankenwand gestaltete Rückwand bildete ein dekoratives Element, in dem Skulpturen und eine Inschrift präsentiert wurden. Über der Schrankenwand dürfte ein (Holz-)Gitter eingelassen gewesen sein, das den Hof vom S-Umgang und von der Eingangsfront in den Marmorsaal 31 abgrenzte (Taf. 38, O-W-Schnitt). Derartige Gitter und Schranken sind aus der Wandmalerei<sup>83</sup> bekannt. Die Brunnenanlage bildete eine Schauwand, der jeder Besucher beim Betreten der WE 6 über das Vestibül 31c gegenüberstand. Neben dem

<sup>81</sup> VETTERS, Ephesos 1978, 259; KNIBBE – İPLİKÇIOĞLU, Neue Inschriften, 112 Nr.79; IVE IV, Nr. 1267.

<sup>82</sup> Dazu s. RATHMAYR, Kap. XIV.6.2; RATHMAYR, Furius Aptus.

<sup>83</sup> Z. B. im Haus der Livia bei Prima porta und im Haus der „Venus in der Muschel“ in Pompeji II,3,3; dazu B. ANDREAE, Am Birnbaum, Gärten und Parks im antiken Rom (1996) 64–67, Taf. 13. 14. 18. 19,1.

repräsentativen Zweck versorgte das Brunnenbecken den Hof 31a mit Frischwasser und das als Laufbrunnen konzipierte Becken sorgte für Kühlung und ein angenehmes Raumklima.

Nutzungsdauer: Bauphase II-Zerstörung.

#### 4.1.4 BODENWASSERBECKEN WB-A4 IM SOG. MARMORSAAL 31 (TAF. 88–89.32–33; 337.6; 348–349)

*Lit.: VETTERS, Ephesos 1978, 128; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 61.*

In der N-Hälfte des sog. Marmorsaales 31 befindet sich ein quadratisches, in den Boden eingelassenes Wasserbecken. Sein Beckenrand ist erhöht und mit leicht über die Wandstärke hinausragenden Deckplatten belegt. Um das Becken führt eine Überlaufrinne, die durch einen relativ hohen Rand von der Bodenfläche abgegrenzt ist.

##### **ERHALTUNGSZUSTAND**

Das Becken ist gut erhalten, die Marmor- und Alabasterverkleidung wurde konserviert und restauriert, Fehlstellen mit rosa Mörtel ergänzt.

##### **BESCHREIBUNG**

Das Wasserbecken hat ein Außenmaß von 1.24 m × 1.24 m. Die Beckenwände sind 22,5–23 cm dick, die Abdeckung ist 24 cm breit. Das Innenmaß des Beckens beträgt 0.82 m × 0.83 m, innen ist es 0.55 m, außen 0.26 (0.21) m hoch. Es ist außen von einer 21 cm breiten, 5 cm in den Boden eingesenkten Überlaufrinne umgeben. Sie ist mit einer 10 cm hohen und 2 cm dicken Marmorplatte eingefasst, die 5 cm über das Bodenniveau hinausragt.

##### **AUSSTATTUNG**

Die Außenseite des Beckens und die Oberseite der Beckenwand sind mit rosa Alabastro fiorito-Platten<sup>84</sup> belegt (Taf. 337.6). Die obere Abdeckung der N- und S-Seite ist in einem Stück gearbeitet, die Abdeckung im O und W ist ohne Teilung dazwischen gesetzt. Die Beckenaußenwände sind im N mit zwei Platten von 0.35 m und 0.89 m Länge verkleidet. Die Platten der W- und S-Wand sind in einem Stück gearbeitet, die Platten der O-Seite sind 0.19, 0.75 und 0.29 m breit. Das Innere des Beckens ist mit 0.51 m hohen Platten aus weißem Marmor verkleidet, die N-Seite besteht aus einer großen Platte, die W-Seite aus zwei Platten mit 0.48 und 0.35 m Breite, die S-Seite und die O-Seite aus je einer 0.16 m und einer 0.66 m breiten Platte. Der Beckenboden ist an der W-Seite mit einer weißen 0.52 m breiten Platte aus Pavonazzetto und einer 0.29 m breiten Platte aus Alabastro fiorito belegt.

Der Überlauf ist mit unterschiedlichen Marmorsorten ausgekleidet: Die N-, W- und S-Seite sind weitgehend mit braunem Alabaster ausgelegt. Im östlichen Überlauf sind eine graue und eine weiße Platte verlegt. Auch im O der nördlichen Überlaufrinne ist eine weiße Platte verlegt. Für den vertikal versetzten Rand wurde weißer Marmor mit grauen Schlieren verwendet.

2010 konnte eine kleine Marmorsäule MI-25 mit Spiralkanneluren<sup>85</sup> (Taf. 243; 337.6), deren unterer Durchmesser von 0.13 m exakt zu den Standspuren in der Beckenmitte (Taf. 89.34) passt, dem Becken zugeordnet werden. Die 0.58 m hohe Säule ist oben beschädigt, dürfte aber so wie der Säulenfuß Ablauf, Leiste und Rundstab gehabt haben und damit auch in etwa denselben Durchmesser von ca. 0.13 m wie das untere Auflager. 2011 wurden die Fragmente einer Rippenschale MI-23 gefunden (Taf. 241–242), deren Sinterspuren auf der Beckenunterseite gut zu dem Beckenständer MI-25 passen.

##### **WASSERINSTALLATIONEN**

Im Zentrum des Beckens befindet sich ein Wasserauslass, in dem ein Bleirohr endet (Taf. 89.34). Standspuren mit einem Durchmesser von 13 cm belegen für dieses Becken einen Ständer für eine Marmorschale. Das Becken wurde von dem Wasserkanal (Aristion-Leitung) versorgt, die Zuleitung führte vom Boden des Wandnischenbrunnens unter dem Bodenniveau nach Norden zu dem hier behandelten Bodenbecken. Das Becken hat zwei Abflüsse, die etwa in der Mittelachse der N-Beckenwand liegen, der eine direkt über dem Boden (Taf. 89.35), der zweite unterhalb der oberen Abdeckung. Letzterer führt aber nicht durch die Beckenwand hindurch, sondern wurde in der Wand in einen Kanal geleitet. Eine weitere Abflussöffnung befindet sich neben dem N-Rand der Überlaufrinne. Das Abwasser wurde unter der Türschwelle 31-31aS hindurch in den S-Umgang geleitet und weiter in den Kanal K 5 im S-Umgang.

In den vertikal zwischen Überlaufrinne und Boden versetzten Rand wurde in der SO-Ecke eine weitere Öffnung eingearbeitet, über welche Wasser nach der Reinigung des Raumes in den Überlauf abfließen konnte.

<sup>84</sup> Zum Material s. ILHAN, Kap. XXII.8.2 Nr. 20.

<sup>85</sup> Im MTB wird am 9.9.1980 ein gedrehtes „schwarzes“ Säulchen erwähnt, das im Gewölberaum 36a gefunden wurde. Ob es sich dabei um den hier erwähnten Beckenfuß gehandelt hat, ist unsicher. Immerhin scheint das Gewölbe 36a während

der Reparaturarbeiten nach einem ersten Erdbeben als Depot verwendet worden zu sein, wie der Porträtkopf S 36 des Kaisers Marc Aurel und ein Privatporträt S 37 zeigen, die vor der S-Wand am Boden standen.

**FUNKTION DES BECKENS**

Der zentrale Wasserauslass kann theoretisch direkt einen Springbrunnen oder eine kleine Fontäne gespeist haben. Für eine derartige Funktion kann das Becken aber nicht mit Wasser gefüllt gewesen sein. Da jedoch die Farbenpracht der Alabasterverkleidung in nassem Zustand sehr viel besser zur Geltung kommt, wurde das Wasserbecken wohl in diesem Zustand genutzt, damit das kostbare Material gut zur Wirkung kam. Dafür muss das Becken mit Wasser gefüllt gewesen und Wasser über den Rand geflossen sein. Der Springbrunnen dürfte deshalb erhöht in einer Schale gesprudelt haben. Für diese Form der Nutzung müssen die Abflussöffnungen verschließbar gewesen sein.

Die Architekturform dieses Beckens mit dem erhöhten Rand erlaubt außerdem eine Nutzung im Kontext eines Wasser-Tricliniums. Die beweglichen Speisebetten können um drei oder auch vier Seiten des Beckens aufgestellt gewesen, und der Beckenrand kann zum Abstellen für Speisen und Trinkgefäße genutzt worden sein. Bei dieser Nutzung kann der Überlauf unter der Abdeckung geöffnet und so der Rand in einen trockenen Zustand versetzt worden zu sein. Außer der Nutzungsmöglichkeit als Bestandteil eines Wasser-Tricliniums hatte das Becken einen hohen dekorativen und repräsentativen Wert. Für jeden in den Marmorsaal eintretenden Gast lieferte das Becken mit der dekorativen Rippenschale auf der Spiralsäule und dem Springbrunnen einen attraktiven Vordergrund (Taf. 338.11), ein Motiv, das häufig in der Gartenmalerei verwendet wurde<sup>86</sup>.

Nutzungsdauer: Bauphase III–Zerstörung.

**4.1.5 BODENWASSERBECKEN WB-A5 IM APSIDENSAAL 8 (TAF. 31.25; 89.36; 348)**

*Lit.:* VETTERS, *Ephesos 1976*, 200–207; MICHALCZUK, *Brunnenanlagen*, 61–63.

Im N-Teil des Apsidensaales 8 befinden sich innerhalb der Suspensur – also unter dem Boden – die Wände und Überreste eines großen Beckens. Dieses Becken war über einen Zwischenkanalstrang mit dem Wasserkanal verbunden und hat an seiner N-Seite, mit der es direkt an den Kanal angrenzt, drei sekundär zugemauerte Abflüsse. Diese Beckenkonstruktion diente also primär als Bodenwasserbecken. Später wurde das Wasserbecken aufgegeben und die Beckenwände in ein Hypokaustsystem integriert (Taf. 90.37). Dabei wurden seine gesamte Ausstattung entfernt und vermutlich auch die oberen Ziegellagen der Beckenwand abgetragen. Gleichzeitig wurde seine S-Wand durchbrochen und auch im Becken runde Ziegelpfeiler für die Suspensur errichtet.

**ERHALTUNGSZUSTAND**

Das Wasserbecken ist im Zustand der letzten Bauphase, d. h. als Teil des Hypokaustsystems erhalten. Am Boden und an den Innenwänden sind Reste des Hinterfüllmörtels und vereinzelt Plattenabdrücke erhalten. Die Beckenwände sind in unterschiedlicher Höhe erhalten, in der SW-Ecke sind sie noch 0.33 m hoch, in der SO-Ecke, der O- und N-Seite hingegen in voller Höhe, innen ca. 0.70 m und außen ca. 0.80 m über OK Suspensurboden erhalten.

**BESCHREIBUNG**

Die Außenmaße des Beckens betragen 2.64 m in der Breite und 4.90–5.00 m in der Länge. Das innere lichte Rohbaumaß beträgt 2.08 × 4.34 m. Die Beckenwände sind aus Ziegeln des Formates c (?) (28–29 × 28–29 × 4 cm) errichtet. Auf den Wänden ist teilweise der Hinterfüllmörtel der Plattenverkleidung inklusive der Messpunkte oder Abstandhalter<sup>87</sup> erhalten. Auch auf dem Boden befindet sich eine dicke Schicht *opus signinum*. Formate der ehemals hier verlegten Marmorplatten sind nicht mehr erkennbar. Die Beckenwände sind noch 0.33 m–0.80 m hoch (= UK Unterbodenkonstruktion) erhalten, der Boden des Beckens liegt um ca. 10 cm höher als der Boden des Hypokaustums.

Seine N-Wand wies im mittleren Bereich drei rechteckige Ausnehmungen auf, welche sekundär bei der Aufgabe des Beckens zugemauert wurden. In der Mitte verband eine 0.50 m breite und 0.20 m hohe Öffnung das Wasserbecken mit dem Wasserkanal, westlich davon lag eine 0.30 m breite und 0.15 m hohe Öffnung, die dritte, östliche Öffnung ist nur aus einer Mauerfuge ersichtlich, sie dürfte aber die Abmessungen der westlichen gehabt haben (Taf. 90.37). Zweifellos fungierten diese Öffnungen als Wasserzuläufe oder -abläufe für das große Becken. An der O-Seite des Beckens befindet sich im Abstand von 3.30 m von der S-Wand eine weitere Öffnung, sie ist 0.50 m breit und 0.50 m hoch und entspricht damit dem Querschnitt des Wasserkanals. Sie ist mit einem Marmorgitter verschlossen (Taf. 90.38), von ihm sind stark versinterte Reste *in situ* erhalten. Das Gitter grenzt das Becken gegen einen kurzen O-W verlaufenden Kanalabschnitt ab, der das Becken mit dem Wasserkanal verbindet.

**AUSSTATTUNG**

Zur Ausstattung des Beckens sind nur begrenzt Aussagen möglich. Zwar ist durch den Hinterfüllmörtel belegt, dass das Becken mit Platten ausgekleidet war, Format und Material dieser Platten bleiben aber unbekannt. Im Vergleich mit den anderen Wasserbecken fallen die Konstruktion der Zu- und Abläufe und ebenso der mit einem Gitter abgetrennte Verbindungskanal auf.

<sup>86</sup> Vgl. z. B. in Pompeji die Casa di Venere (Gartenwand), dazu MIELSCH, *Röm. Wandmalerei*, Abb. 232; und die Villa der Poppea in Oplontis; dazu B. ANDREAE, *Am Birnbaum. Gärten und Parks im antiken Rom* (1996) Taf. 7.8.

**WASSERINSTALLATIONEN**

Das Becken weist keine Wasserzuleitung und -ableitung in einem bekannten System auf. Der Zufluss mit einem derart großen Querschnitt und mit einem Gitter kommt an den anderen Brunnenanlagen so nicht vor. Er erinnert hingegen an den Abfluss des Trajans Nymphäums<sup>88</sup>. Der Wasserabfluss erfolgte über drei ebenfalls ungewöhnlich große Öffnungen unterschiedlichen Formates.

**ZUR REKONSTRUKTION UND FUNKTION DES BECKENS**

Das Becken wurde sekundär auf seinen Rohbauzustand reduziert. Dadurch kann über seine Ausformung nur wenig Konkretes gesagt werden. So ist z. B. die ursprüngliche Höhe der Beckenwände nicht mehr feststellbar. Ebenso ist das Niveau des Bodens im Apsidensaal 8 in Bauphase III, in der das Becken gemeinsam mit dem Saal angelegt wurde, nicht sicher. Da aber an der Außenseite des Beckenwände keine Reste von Hinterfüllmörtel erhalten sind und die Außenseite so wie die „Podeste“ vor den Wänden und der Boden der Suspensur mit einem harten, grauen Kalkmörtel mit mittelgroben Zuschlagstoffen verputzt sind, liegen keine Evidenzen für ein früheres, abweichendes Bodenniveau vor<sup>89</sup>.

Für die Rekonstruktion des Beckens gibt es zwei mögliche Varianten: Entweder ähnelte es dem Bodenbecken WB-A6 in Vorraum 36, d. h. es war ohne Rand in den Boden eingelassen und hatte eine Höhe von ca. 0.80 m. Oder es entsprach dem Bodenbecken WB-A4 im N-Teil des Saales 31, d. h. sein Beckenrand war 20–30 cm über das Bodenniveau aufgemauert und von einer Überlaufrinne gerahmt; in diesem Fall hätte es eine Höhe von >1.00 m gehabt.

Beide Bauformen sind für eine Nutzung als Wasser-Triclinium geeignet. Die Größe des Beckens, das Gitter zwischen Wasserkanal und Zufluss und die intensive Versorgung mit Wasser machen das Becken außerdem für Fischhaltung geeignet. Dabei ist wohl eher an eine dekorative und symbolische Nutzung zu denken als an Fischzucht<sup>90</sup>. Die beiden genannten Funktionen schließen einander aber nicht aus. Bei der Konstruktion der Zu- und Abflüsse dieses Beckens ist zu beachten, dass das in das Becken geleitete Wasser nicht in einen Kanal oder zur Spülung einer Latrine weiter geleitet wurde, sondern zurück in den Wasserkanal. Das entspricht keiner Norm. Da aber der Wasserkanal als ein dem Abfluss des Trajans Nymphäums nach geordneter Wasserstrang anzusehen ist, floss in ihm kein Frischwasser. Eine weitere leichte Verschmutzung im Bodenbecken des Apsidensaales 8 spielte offenbar keine Rolle. Außerdem diente das Becken im Rahmen des Belichtungskonzeptes als spiegelnde und reflektierende Fläche<sup>91</sup> für das durch das große Bogenfenster in der Lünette der N-Wand einfallende Licht.

Nutzungsdauer: Bauphase III.

**4.1.6 BODENWASSERBECKEN WB-A6 IM RAUM 36 (TAF. 90.39; 339.14; 343.21; 348–349)**

*Lit.: VETTERS, Ephesos 1980, 143; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 63 f.*

Im Raum 36 ist etwa im Zentrum des Raumes ein großes Wasserbecken in den Boden eingelassen. Es ist mehr oder weniger im gleichen Abstand von den Raumwänden positioniert. Das Becken ist ohne erhöhten Rand in den Boden eingelassen und hat keine Überlaufrinne. Seine Einfassung besteht aus dicken Marmorplatten mit einem profilierten Rand.

**ERHALTUNGSZUSTAND**

Das Wasserbecken ist vollständig erhalten. Moderne Restaurierungsmaßnahmen sind nicht zu erkennen. Die Bodenplatten und teilweise auch die Verkleidungsplatten der Wände weisen Risse auf. Alle Fugen wurden antik mit einem weißen Dichtungsmörtel zugekittet.

**BAUBESCHREIBUNG**

Das Binnenmaß des Beckens misst im N 2.77, im O 2.95 m, im S 2.78 m und im W 2.98 m, es ist 0.42–0.45 m tief. Der Abstand zu den Raumwänden beträgt im N 2.30 m, im O 2.33 m, im S 2.41 m und im W 2.33 m. Der Beckenrand wird von Marmorblöcken aus weißem, teils grauem Marmor (wohl lokaler Herkunft) eingefasst. Diese „Stylobat“-Blöcke sind unterschiedlich dick (10–18 cm). Sie sind profiliert, über einer unteren ca. 3 cm hohen Leiste springt eine zweite 1 cm hohe Leiste 0,8 cm zurück, darüber folgt ein 4 cm hohes, auf den Kopf gestelltes Kyma reversa. Eine weitere 1 cm hohe Leiste setzt eine Hohlkehle ab, sie bildet den oberen Abschluss. Die Blöcke der N-Seite sind 0.46 m breit<sup>92</sup>. Drei Blöcke der W-Seite tragen Versatzmarken. In die ersten beiden Blöcke von S ist 6 cm, bzw. 7 cm neben der Stoßfuge ein H eingemeißelt, ein weiteres H befindet sich auf der folgenden Platte mit einem Abstand von 14 cm. Das Profil ist in mittelmäßiger Qualität ausgeführt. Die Oberflächen tragen unterschiedliche Bearbeitungsspuren, teils sind sie sorgfältig geglättet und poliert, teils mit mittlerem oder feinem Zahneisen bearbeitet.

<sup>87</sup> Vgl. dazu KOLLER, Kap. IX.

<sup>88</sup> U. QUATEMBER, Das Nymphaeum Traiani in Ephesos, FiE XI,2 (2011) 81 Taf. 10.2, 128.3.

<sup>89</sup> Vgl. THÜR, Kap. III.2.18. Allerdings scheinen auch Hypokaustanlage und Raummauern in einem Bauvorgang errichtet worden zu sein. Ein tiefer liegender Boden hätte außerdem Treppenstufen im Raum 8 erfordert, da die Höhe des Kanals überwunden werden musste.

<sup>90</sup> Vgl. den Beitrag GALIK U. A., Kap. XXI.3.

<sup>91</sup> THÜR, Lichtkonzepte, 240–242.

<sup>92</sup> Sie sind 1.71 m, 1.65 m und 0.47 m lang, die Blöcke der O-Seite sind 0.53 m breit und 0.88 m, 0.88 m, 0.75 m und 0.88 m lang. An der S-Seite sind sie 0.40 m breit und 0.57 m, 0.47 m, 0.78 m, 0.65 m und 0.86 m lang und an der W-Seite 0.51 m breit und 1.22 m, 1.16 m und 1.14 m lang.

**AUSSTATTUNG**

Die 0.30 m hohen Beckenwände sind mit Platten aus Pavonazzetto<sup>93</sup> verkleidet<sup>94</sup>. Der Boden ist mit großen, weißen Marmorplatten ausgelegt, je zwei Reihen an der O und W-Seite, in der Mitte liegt hingegen ein 0.31 m breiter graublauer Streifen, unter dem die Wasserinstallation verläuft (Taf. 318; 335.30). An der O-Seite dieses Streifens liegt im Mittelpunkt des Beckens eine halbrunde Ausnehmung, in der noch die Reste eines Bleirohres erhalten sind. Um diesen Wasserauslass herum ist der versinterte Abdruck einer kreisrunden Stütze, bzw. eines Beckenfußes mit einem Durchmesser von 15 cm erhalten. Fragmente einer reliefverzierten Marmorschale (MI-5 und MI-9) mit der Darstellung eines Meeresthianos<sup>95</sup> (Taf. 239) dürften hierher gehören. Neben der N-Wand sind zwei halbkreisförmige Ausnehmungen in den blaugrauen Mittelstreifen eingearbeitet, die den Abfluss für das Becken bildeten. Ein weiterer blaugrauer Plattenstreifen ist direkt neben dem Mittelstreifen parallel zur N-Wand verlegt. Auffälligerweise sind die Platten des Beckenbodens nicht randparallel verlegt. Eine Platte ist durch einen Profilstreifen als Spolie einer Wandverkleidung ausgewiesen.

**WASSERINSTALLATIONEN**

Das Wasserbecken hat zwei Wasserzuflüsse, zum einen das zentrale Bleirohr, über dessen Auslass wohl ein Beckenständer ein Marmorbecken mit einem Springbrunnen trug. Ein zweiter Wasserzufluss befindet sich in der S-Wand des Beckens direkt unter der Marmoreinfassung. Dieser Zulauf war mit einer heute nicht mehr erhaltenen Zuleitung verbunden, die Wasser aus dem Wasserkanal im Apsidensaal 8 heranleitete.

Im Süden des Beckens ist eine Bodenplatte zur Hälfte durch eine Platte aus Kalksinter ersetzt, daneben befindet sich eine bis heute offene Sondierung. Hier fehlte bei der Freilegung offenbar der Bodenbelag (Taf. 30.24). In der Sondage liegen ca. 30 cm unter OK Boden zwei N-S verlaufende Tonrohre (L 42 cm). Beide haben eine ovale (Reinigungs-)Öffnung an ihrer Oberseite. Das östliche Tonrohr setzt sich nach S nicht fort, nur im N liegt ein weiteres Rohr. Reste eines dritten, orthogonal zu den beiden anderen Strängen verlegten Tonrohres sind an der W-Seite vorhanden. Die westliche Tonrohrleitung hingegen scheint intakt und dürfte die Zuleitung zu dem hier behandelten Wasserbecken WB-A6 gebildet haben. Es wurde von einer Öffnung im Wasserkanal im Apsidensaal 8 gespeist. Dort befindet sich ein im Durchmesser 6 cm messender Einlauf über der Kanalsohle. Als Abflussöffnungen dienten die Bodeneinläufe an der N-Seite des Beckens, sie dürften nach N in den Korridor 36b führen, in dem der Abwasserkanal K 4 aus der Latrine liegt.

Eine 12 × 13 cm große Abarbeitung in der untersten Stufe der Freitreppe und ein darüber in der Trittstufe der Treppe eingelassenes 4,5 × 4,5 cm großes DL – beide Einarbeitungen liegen in einer Flucht und über den Tonrohren – könnten von einer weiteren Wasserinstallation stammen, zumal die Treppenstufe eine Sinterschicht aufweist. Hier kann ein kleiner Pfeiler aufgestellt gewesen sein, in dem oder durch den ein Wasserrohr führte und vor dem ein Becken aufgestellt war. Zu diesem hier rekonstruierten Brunnen könnte die Brunnenmaske S 32<sup>96</sup> gehören, die im Raum 36 gefunden wurde. Eine ähnliche Konstruktion war, bzw. ist in Hof der WE 7<sup>97</sup> erhalten.

**FUNKTION DES BECKENS**

Das Bodenwasserbecken mit einer Grundfläche von 8.12 m<sup>2</sup> nimmt infolge der zentralen Lage in dem 57 m<sup>2</sup> großen Vorraum und Entrée zum Apsidensaal 8 eine beherrschende Rolle ein. Eine verschiedentlich vorgeschlagene Erklärung als Impluvium<sup>98</sup> eines Compluvium im Dach oder in der Decke ist hingegen nach Meinung von VERF. verfehlt<sup>99</sup>. Das Becken wurde in den erst in Bauphase III erhöhten Boden des Raumes 36 eingelassen, gleichzeitig wurde der – früher offene – Bereich mit einem Kreuzgratgewölbe geschlossen. Die Positionierung und die Abstände von 2.3–2.4 m von der O, N und W-Wand würde auch eine Nutzung als Wasser-Triclinium<sup>100</sup> erlauben, in dem U-förmig 3 oder 4 Klinen um das Becken herum aufgestellt werden konnten. Zwischen den 1.20 m–1.30 m breiten Klinen und den Wänden blieb ein ca. 1.00 m breiter Streifen frei, über den die Gäste die Klinen bequem erreichen konnten und das Personal die Gäste bedienen konnte. Die vierte Seite, die S-Seite mit der Treppe zum Apsidensaal 8 blieb frei, von dieser Seite konnten die Speisen herangebracht werden oder auch schwimmend auf dem Wasser serviert werden. Die Treppe konnte gleichzeitig als Schautreppe für diverse Unterhaltungen genutzt werden.

Nutzungsdauer: Bauphase III–Zerstörung.

<sup>93</sup> Zum Material s. İLHAN, Kap. XXII.8.2 Nr. 3 und 4.

<sup>94</sup> Sie sind an der O-Seite 1.40 m, 1.40 m und 0.15 m lang und an der N-Seite 0.78 m, 1.82 m und 0.40 m lang. An der S-Seite messen sie 0.60 m, 0.36 m, 1.20 m, 0.30 m und 0.20 m, an der W-Seite sind sie 0.80 m, 1.40 m, 0.30 m und ca. 0.30 m lang. Die beiden langen Blöcke sind antik gebrochen und die Brüche sorgfältig verkittet.

<sup>95</sup> Dazu QUATEMBER, Kap. XIX.2.1 und 3, Kat. MI-5. MI-9.

<sup>96</sup> Dazu RATHMAYR, Kap. XIV.8 Kat. S 32.

<sup>97</sup> Das *in situ* aufgefundene Wasserbecken ist jetzt im Hanghaussaal im Efes Müzesi in Selçuk ausgestellt.

<sup>98</sup> LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 97–103; G. LANG, Grundrissentwicklung und Rekonstruktion, in: LANG-AUINGER, Hanghaus 1, 199; LADSTÄTTER, Hanghaus 2, 45; THÜR, Chronologie, 60.

<sup>99</sup> Dazu s. auch RATHMAYR, Atria.

<sup>100</sup> Zu Wasser-Triclinia generell s. FÖRTSCH, Villenbriefe, 96 f.; RICHARDSON JR., Water Triclinia, 305–315; ANDERSSON, Fountains, 207–236; SALZA PRINA RICOTTI, Water, 137–184; s. auch THÜR, Kap. III.2 (Anm. 438).

**4.1.7 KASKADENBRUNNEN WB-A7 IM RAUM 36d.1 (Taf. 7.23; 83.8; 348–349)**

*Lit.: VETTERS, Ephesos 1980, 147; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 76–78.*

In einem der OG-Räume an der W-Seite des Peristylhofes 31a befindet sich in der SW-Ecke des Raumes ein Aufbau aus drei halbrunden Stufen, die von einem Kaskadenbrunnen stammen. Der Brunnen wurde – wie das unter dem Brunnen erhaltene Abbruchprofil deutlich zeigt – nach dem sekundären Einbau des Tonnengewölbes im Raum 36d auf die mit 1.35 m überaus mächtige Wand 36c/36d<sup>101</sup> und auf die Verfüllung aus Schutt und Keramik des Hohlraumes zwischen Gewölbe und S-Wand aufgesetzt. Der nördliche Teil des Brunnens ist abgerissen. Der Brunnen besteht aus einer Ziegelkonstruktion und war mit Marmor verkleidet. Die Brunnenanlage weist zwei Phasen auf.

**ERHALTUNGSZUSTAND**

Der Brunnen wurde durch Erdbeben stark beschädigt. Erhalten ist im Wesentlichen die Aufmauerung der drei Stufen und geringe Reste der Marmorverkleidung. Die gesamte Konstruktion ist stark deformiert und das Mauerwerk weist tiefe Risse auf.

**BESCHREIBUNG**

Die Gesamtlänge der Kaskadenstufen beträgt 2.10 m, die Breite 1.05 m. Die unterste Stufe kann auf eine Höhe von 0.30 m, die beiden oberen Stufen auf je 0.26 m rekonstruiert werden. Die Stufen wurden aus 5 cm dicken und bis zu 30 cm langen Ziegeln aufgebaut, sie wurden konisch zugeschnitten, ihre Außenseite wurde abgerundet. Die Stufen waren vollständig mit Marmor verkleidet. Die Konstruktion wurde an eine ältere Putzschicht mit Malerei angesetzt. Auf der zweiten Stufe und ebenso auf der dritten Stufe wurde sekundär ein 12 cm dickes Mauerstück aufgesetzt, das auffälligerweise nicht mit Marmor verkleidet, sondern verputzt worden war. Auf dem Marmor der obersten Stufe ist ein Mörtelfleck erhalten, vielleicht zur Befestigung einer Wasser spendenden Installation.

**AUSSTATTUNG**

Die Stufen des Kaskadenbrunnens waren mit Marmor verkleidet, von denen kleine Reste erhalten sind: Auf der obersten Stufe eine mehrfach gebrochene 0.54 × 0.22 m große Platte aus weißem Marmor mit grauen Schlieren, an der W-Seite der obersten Stufe drei Bruchstücke und an der O-Seite ein Stück einer honigfarbenen Alabasterverkleidung. Die Oberseite der mittleren Stufe könnte mit einem ähnlichen Material verkleidet gewesen sein. Die Setzfläche der mittleren Stufe ist im S mit einer weiteren Platte aus Alabaster bedeckt, dann folgen 2 kleine Fragmente und ein schmaler Streifen aus Greco scritto. Auf der untersten Stufe sind keine Platten erhalten, diese Stufe war in der letzten Nutzungsphase nur noch ca. 10 cm hoch, da ein Mosaikboden (Taf. 96.1–3) direkt an die Ziegelkonstruktion angesetzt wurde. Sekundär wurde auf die mittlere Stufe vor der Rückwand ein 13 cm dickes Wandstück aufgesetzt, das sich – wie die Verkleidung der obersten Stufe zeigt – in der Mitte der oberen Plattform auf 9 cm verringerte. Davor ist der bereits erwähnte Mörtelfleck erhalten.

**WASSERINSTALLATIONEN**

Spuren einer als Zuleitung geeigneten Wasserleitung befinden sich im Hauptstockwerk der WE 6 an der westlichen Laibung der Tür 36c-36d<sup>102</sup>. Ein sekundär in der NW-Ecke des Raumes 36c installiertes oder repariertes Fallrohr aus Ton muss u. a.<sup>103</sup> zur Entwässerung des Kaskadenbrunnens genutzt worden sein (Taf. 91.41). Der Brunnentyp eines Kaskadenbrunnens erfordert in einem geschlossenen Raum am Fuß der untersten Stufe eine Rinne oder ein flaches Becken zum Auffangen des herabfließenden Wassers. Eine derartige Rinne kann zunächst auf dem älteren Boden etwa auf Stylobathöhe vorhanden gewesen sein, in der letzten Bauphase mit dem Mosaikboden hingegen gab es sie offenbar nicht. Ein Auffangbereich für das Brunnenwasser kann nur über der untersten Stufe konstruiert gewesen sein, allerdings fehlen entsprechende Evidenzen.

**ZUR REKONSTRUKTION UND FUNKTION DES KASKADENBRUNNENS**

In seiner primären Form bestand der Kaskadenbrunnen aus drei sich konzentrisch nach oben verjüngenden Stufen, die mit Alabastro fiorito<sup>104</sup> verkleidet waren. Der Wasserzulauf und -ablauf sind nicht erhalten, aber durch die Spuren einer Zuleitung und durch ein Fallrohr nachgewiesen. Die Wasserzufuhr kann in Form eines verzierten, an der S-Wand montierten Wasserspeiers erfolgt sein, in dem jenes Bleirohr mündete, dessen Spuren in der Tür-laibung 36c-36d erhalten sind. Ebenso kann auf der obersten Stufe des Brunnens eine wasserspeiende Skulptur oder auch eine Schale mit einem Springbrunnen gestanden haben. Wie zuvor beschrieben muss primär um die unterste Stufe des Kaskadenbrunnens ein Auffangbecken angelegt gewesen sein, von dem aus in der SW-Ecke des Raumes ein Abfluss mit dem Fallrohr in Raum 36c verbunden war.

Der Kaskadenbrunnen wurde primär neben der Ecksäule des offenen Hofes 32d errichtet, sein Konstruktionsgewicht lastete im Wesentlichen auf der im Erdgeschoss 1.35 m dicken S-Mauer des Raumes 36d, die sich im OG mit nur 0.55 m Stärke fortsetzte. Die Lage des Brunnens in unmittelbarer Nähe eines offenen Hofbereiches entspricht der Lage zahlreicher anderer Brunnenanlagen im H 2: In der WE 6

<sup>101</sup> Vgl. Baubefund THÜR, Kap. III.2.12.

<sup>102</sup> Vgl. Baubefund THÜR, Kap. III.3.6; Zwei Ausnehmungen für Bleirohre führten schräg von S nach N, sie können gut mit der Versorgung des Brunnens verknüpft werden.

<sup>103</sup> Das Rohr diente auch zur Entwässerung des Hofes 32d; dazu vgl. Baubefund RATHMAYR, WE 7.

ist der Laufbrunnen vor der S-Kolonnade im Hof 31a<sup>105</sup> zu nennen, in der WE 5 der Brunnen an der S-Seite des W-Umganges im Hof 24<sup>106</sup> und insbesondere der im Osten anschließende Nischenbrunnen<sup>107</sup>.

Mit den baulichen Veränderungen in Bauphase IV wurde die Lage des Brunnens grundlegend verändert. Die W-Seite der Räume 36c.1 und 36d.1 wurde geschlossen und zugemauert, die Räume waren jetzt von Osten vom OG Peristyl der WE 6 aus zugänglich. Die Kaskadenanlage lag damit nicht mehr neben einem offenen Hofbereich, sondern in der hinteren Ecke des Raumes. Im Zuge der Umbauarbeiten wurde das Bodenniveau im Raum 36d.1 um 20 cm erhöht und über der Auffüllung aus Schutt und Keramik ein Mosaikboden verlegt, von dem sich *in situ* kleine Reste in der SW-Ecke erhalten haben, größere Fragmente<sup>108</sup> wurden bei der Ausgrabung im Raum darunter gefunden. Das qualitätsvolle Schildmosaik mit einem Medusenkopf (Taf. 323) zeigt eine repräsentative Funktion des Raumes an, der nunmehr als OG-Raum (auch) zur WE 6 orientiert war. Da im südlich angrenzenden Raum 36d.1 in Bauphase IV ein Sudatorium als Teil eines Bades eingerichtet wurde, ist in dem mit Wasseranschlüssen versehenen Raum 36d.1 eine Bademöglichkeit zu erwarten. Diese könnte in Form eines Wasserbeckens an der O-Seite des Brunnens über der starken EG-Mauer installiert gewesen sein.

Die Ausstattung der Kaskadenanlage mit der Alabasterverkleidung ist kostbar. Daraus ergibt sich für die Zeit der Installierung der Kaskade eine hohe repräsentative Wertung des Bereiches 36d.1 und des angrenzenden Hofes 32d.

Nutzungsdauer: Bauphase III–Zerstörung.

## 4.2. Wasserbecken als Badewasserbecken

Im O-Umgang des Peristylhofes 31a sind vier Wasserbecken eingebaut (Taf. 347–349; THÜR, Kap. XXIII.2.4; Textabb. 1). Drei in apsidale Nischen eingebaute Becken wurden lange in den Grabungsberichten<sup>109</sup> und auch in einer Diplomarbeit zu den Brunnen des H 2<sup>110</sup> als Nymphäen oder dekorative Brunnenbecken angesprochen und interpretiert. Das vierte Wasserbecken hingegen wurde infolge der spätantiken Veränderungen (nach den Erdbeben im 3. V. des 3. Jhs. n. Chr.) gar nicht erkannt. Erst im Rahmen der Arbeiten an der Endpublikation wurde der Baubefund genauer analysiert, das Bad wurde 2002<sup>111</sup> erstmals erwähnt und 2008 in einem Artikel<sup>112</sup> etwas ausführlicher behandelt. Das – inzwischen außer Frage stehend kaiserzeitliche – mehrräumige private Bad wurde im O-Umgang des Peristylhofes 31a installiert, dafür wurden die O-Kolonnade abgemauert und mit großen Bogenfenstern versehen und im O-Umgang drei Baderäume abgeteilt<sup>113</sup>. Das Bad wurde bereits in Bauphase II eingebaut und in Bauphase III (?) bzw. IV erweitert<sup>114</sup>. In dem Bad waren in der letzten Bauphase vier Badebecken installiert, das rechteckige Bassin in 31aO/M1 und drei in Nischen eingebaute Apsidenbecken in den Räumen 31aO/M1 und 31aO/SO.

### 4.2.1 RECHTECKBADEBECKEN WB-B1 IM CALDARIUM 31aO/M1 (TAF. 91.42; 137.5; 141.14–15; 349; THÜR, KAP. XXIII.2.4, TEXT ABB. 1)

Lit.: THÜR in: KRINZINGER, Jahresbericht 2005, 326 f.; THÜR, Stadtpalast, 1063.

Das Wasserbecken liegt in einer Wandnische, welche die gesamte Länge der N-Wand einnimmt und seitlich von den vor die O-Wand und vor die Abmauerung der O-Kolonnade gesetzten Ziegelmauern gebildet wird. Es diente als großes Caldarium-Becken und bildete den Endpunkt der von S aus zu betretenden Badeanlage. Seine Nische ist von einem Tonnengewölbe überdeckt.

#### ERHALTUNGSZUSTAND

Das Becken wurde vollständig abgetragen und ist modern bis zum Unterbodenniveau verfüllt; d. h. es ist nur unterhalb des Bodenniveaus erhalten. Die Marmorplatten seiner Ausstattung wurden bereits antik vollständig entfernt. Für eine spätantike, nach den Erdbeben im 3. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. erfolgte Nachnutzung musste ein Zugang in die bis zur Decke erhalten gebliebenen kleinen Räume 31aO/M1 und 31aO/M2 über eine Treppe in Raum 31d von der Alytarchenstoa und der Kuretenstraße aus geschaffen werden. Dafür wurde eine Türöffnung durch die N-Wand gebrochen und damit der Baubefund stark verändert. Der moderne Besuchersteg führt durch diesen spätantiken Wanddurchbruch und durch das Badebecken.

#### BESCHREIBUNG UND AUSSTATTUNG

Die Wandnische misst in O-W-Richtung 2.12 m und in N-S-Richtung 1.66 m. Entlang der Wände waren im Osten, Norden und Westen Tubulaturziegel verbaut, die im Bereich des Hypokaustums bis zum Fußbodenniveau *in situ* erhalten sind. Das Beckeninnenmaß beträgt

<sup>104</sup> Zu den Marmor- und Buntgesteinsorten im H 2 s. KOLLER, Kap. IX und ILHAN, Kap. XXII.8.2. Vgl. Baubefund THÜR, Kap. III.2.12.

<sup>105</sup> s. o. Kap. VII.4.1.3.

<sup>106</sup> Vgl. MICHALCZUK, Brunnenanlagen, Kat. Nr. 12.

<sup>107</sup> Vgl. MICHALCZUK, Brunnenanlagen, Kat. Nr. 11.

<sup>108</sup> Vgl. u. SCHEIBELREITER-GAIL, Kap. X.6.

<sup>109</sup> MILTNER, Ephesos 1957, 274–276; VETTERS, Ephesos 1979, 257 f.

<sup>110</sup> MICHALCZUK, Brunnenanlagen, Kat. Nr. 21–23.

<sup>111</sup> THÜR, Chronologie, 60; KRINZINGER, Jahresbericht 2005, 326 f.

<sup>112</sup> THÜR, Stadtpalast, 1063. Dazu s. den Baubefund THÜR, Kap. III.2.9.3 und den Grabungsbericht SOKOLICEK, Kap. XIII.3.

<sup>113</sup> Dazu s. den Baubefund THÜR, Kap. III.2.9.3 und den Grabungsbericht SOKOLICEK, Kap. XIII.3.

<sup>114</sup> Vgl. Baubefund O-Umgang 31aO/M1, 31aO/M2 und 31aO/SO, Kap. III.2.9.

1.76 × 1.40 m<sup>115</sup>. An der S-Seite des Beckens befindet sich eine 21 cm breite und 40 cm hohe Stufe, die sich auch heute noch vom modern ergänzten Estrich absetzt. Die Vorderwand des Badebeckens bestand aus einer Ziegelmauer<sup>116</sup>, sie war mit der Marmorverkleidung und dem Hinterfüllmörtel 25 cm stark. Ihre Höhe ist unbekannt. Der Boden des Wasserbeckens liegt 0.40 m unter dem heutigen Niveau, auch in der Antike lag es um etwa 0.40 m tiefer als der Boden des Raumes. Das Badebecken ist in eine hohe Nische eingebaut, die mit einem Tonnengewölbe gedeckt ist. Wie an der O-Wand zu erkennen ist, reichte die Wandtubulatur bis in eine Höhe von ca. 2.50 m. Bis in diese Höhe führte auch die Marmorvertäfelung. Darüber ist das Gewölbe verputzt und trägt Stuckverzierung. Unter dem Beckenboden befindet sich eine Hypokaustanlage<sup>117</sup>, die von dem im N angrenzenden Raum 31aNO über ein Praefurnium geheizt werden konnte. Auch der Abdruck einer Testudo war erkennbar<sup>118</sup>.

#### WASSERINSTALLATIONEN

Die Wasserversorgung und -entsorgung dieses Wasserbeckens ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Der Wasserzulauf muss oberhalb der Testudo, d. h. in der Mitte der nicht erhaltenen N-Wand installiert gewesen sein. Da eine Frischwasserleitung (Tonrohrleitung der Degirmendere-Leitung) unter den Stufen der direkt im O angrenzenden STG 1 verläuft<sup>119</sup>, war die Wasserversorgung ohne Probleme möglich. Die Abwasserführung, die nicht untersucht werden konnte, dürfte nach Norden in den Hauptkanal im N-Umgang und weiter in den Sammler unter der STG 1 geführt haben.

#### FUNKTION

Die Form, Größe und Lage des Beckens sowie das Praefurnium unter dem Becken und die Spuren einer Testudo weisen das Becken eindeutig als Warmbadebecken im Caldarium der privaten Badeanlage aus. Die Stufe neben dem Beckenrand diente zum bequemeren Ein- und Aussteigen und auch zum Sitzen.

Nutzungsdauer: Bauphase II–Zerstörung.

#### 4.2.2 NISCHENWASSERBECKEN WB-B2 IM CALDARIUM 31aO/M1 (TAF. 91.43; 135–138, 140.1–3. 11–12; 349; THÜR, KAP. XXIII.2.4, TEXTABB. 1)

*Lit.:* MILTNER, *Ephesos 1957*, 273–276; VETTERS, *Ephesos 1979*, 257 f.; THÜR, *Chronologie*, 60–63; THÜR, *Stadtpalast*, 1063; MICHALCZUK, *Brunnenanlagen*, 74–76.

Direkt angrenzend an das zuvor beschriebene große Badebassin WB-B1 ist im Caldarium in die O-Wand ein zweites Becken eingebaut. Es liegt in einer Halbrundnische, die ursprünglich durch vor die Wand gesetzte Tubulaturziegel deutlich tiefer war; heute erscheint sie relativ flach.

#### ERHALTUNG

Auch dieses Becken ist infolge der spätantiken Nachnutzung des Raumes seiner gesamten Ausstattung, d. h. sämtlicher Marmorverkleidung beraubt, und auch die Beckenwand und die Tubulaturziegel wurden abgetragen (Taf. 91.42–43). Aus den erhaltenen Resten und den Spuren im Mörtel kann jedoch sein ursprüngliches Aussehen wieder gewonnen werden.

#### BESCHREIBUNG

Das Becken war 1.25 m breit und 0.90 m tief. An seiner W-Seite ist eine ca. 30 cm hohe und 20 cm breite Stufe eingebaut. Für die Anlage dieser halbrunden Nische wurde eine bis zu 1.80 m weite Öffnung aus dem Bruchsteinmauerwerk (Typ 2) der O-Mauer herausgebrochen und dann mit Ziegeln – vorwiegend des Formates b bzw. Bruchziegeln – die apsidale Nische hergestellt. Sie war mit einer Halbkuppel gedeckt. Die Vorderseite des Beckens wurde durch ein Mäuerchen aus Ziegeln des (Halb-)Formates b gebildet. Diese einschließlich der Marmorverkleidung und des Hinterfüllmörtels 26 cm dicke Beckenwand ist über Bodenniveau nicht erhalten; ihre Höhe wird der des großen Beckens entsprochen haben.

Um die Nischen- und Beckenform der Badnutzungsphase zu rekonstruieren, muss man nicht nur die spätantik abgetragenen Beckenwände sondern ebenso die mit den Tubulaturziegeln, Hinterfüllmörtel und Marmorplatten verkleideten Wandoberflächen rekonstruieren. Raumform und Raumboflächen wichen deutlich ab. So war die Restfläche der Wand an der N-Seite des Nischenbeckens vollständig mit Tubulaturziegeln ausgefüllt, die mit zwei verschiedenen Formaten (29 × 15 cm bzw. 21 × 12 cm) einen Pfeilerartigen Block bildeten, der bis in eine Höhe von 1.70 m über Bodenniveau hinaufführte. In dieser Höhe liegt die Kämpferlinie der Halbkuppel, das Ziegelmauerwerk der Kuppel springt ca. 12 cm vor das Mauerwerk der O-Wand vor. Ab dieser Höhe sind anstelle der breiteren Tubulaturziegel nur noch die Abdrücke des schmaleren Typs vorhanden. An der S-Seite der Nische wurden 2 der größeren Tubuli angeordnet. Davor zeichnet sich im Boden der Sockel der Beckenbrüstungswand ab, der sich bis zur – heute ebenfalls ausgerissenen – S-Wand des Raumes 31aO/M1 fortsetzt. Die Beckenbrüstung dürfte als Podest oder Sitzbank bis zur S-Wand geführt haben.

<sup>115</sup> Gemessen wurde die Innenkante des Hinterfüllmörtels, die Marmorplatten der Verkleidung sind hingegen nicht erhalten.

<sup>116</sup> Format b: 16 × 32–33 × 4–4,5 cm.

<sup>117</sup> Dazu s. SOKOLICEK, Kap. XIII.3.

<sup>118</sup> Baubefund 31aO, THÜR, Kap. III.2.9.

<sup>119</sup> THÜR, Kap. XIII.1.6; KRINZINGER, Jahresbericht 1999, 372.

**AUSSTATTUNG**

Die Beckennische war bis zum Kämpfer und Ansatz der Halbkuppel mit Marmorplatten verkleidet, die als Streifen polygonal versetzt waren. Sie waren in zwei Zonen – vermutlich mit unterschiedlichen Marmorsorten – gegliedert. Die untere Zone war 1.05 m hoch, dann folgten eine Trennleiste und die 1.00 m hohe obere Zone. Die schmalen Platten der unteren Zone sind 20–24 cm breit, nur die erste im Norden mit 0.17 m und die letzte im Süden mit 0.10 m sind schmaler. Reste der ersten Platte sind im Süden aus weißem Marmor gearbeitet. Reste einer großen Platte innen an der Beckenvorderwand bestehen ebenfalls aus weißem Marmor, *in situ* sind sie in einer Ecke noch 18 cm hoch erhalten.

Im Gewölbe der Halbkuppel sind Reste von Putz und Stuck erhalten, allerdings ohne Dekoration. Auf der Archivoltenstirn ist ein Befestigungshaken für eine Marmorverkleidung erhalten. Das entspricht dem System, sie liegt in der Zone der Wandvertäfelungen, nur die Gewölbeflächen trugen Putz und Stuckierung.

**WASSERINSTALLATIONEN**

Im Scheitel der Apsisnische befindet sich ein 10 cm hohes und 6 cm weites Loch, in dem der Wasserzufluss des Beckens lag. In der STG 1 ist noch die Tonrohrleitung der Wasserzuleitung erhalten (Taf. 83.6). Südlich davon befindet sich unmittelbar über dem Beckenboden ein Loch mit Bleirohrresten, über welches das Becken entleert werden konnte. Außerdem ist sowohl vor dem Wandnischenbrunnen als auch vor dem großen Badebassin ein leicht vertieftes Überlaufbecken zu erwarten. Die besser erhaltenen Nischenbrunnen im Raum 31aSO liefern entsprechende Parallelen<sup>120</sup>.

**ZUR FUNKTION DES BECKENS**

Für Überlegungen zur Funktion dieses Nischenbeckens muss man den heutigen Zustand in die ursprüngliche Form rückführen und rekonstruieren. Das Becken war primär einschließlich der inneren Stufe 0.90 m tief und damit als Badebecken geeignet. Ursprünglich – vor dem Einbau des Frigidariums im Raum 31aSO<sup>121</sup> – kann es als Kaltbadebecken genutzt worden sein. Später kann es auch für lauwarme Bäder (Tepidarium) gedient haben, das kalte Frischwasser wurde direkt von der Wasserleitung aus der STG 1 herangeführt, warmes Wasser konnte über ein Verbindungsrohr zwischen den übereck aneinander grenzenden Brüstungen des großen Rechteckbeckens und des Nischenbeckens zugeführt werden.

Nutzungsdauer: Bauphase II–IV.

**4.2.3 NISCHENWASSERBECKEN WB-B3 IM FRIGIDIARIUM 31aSO, OSTWAND (TAF. 91.44; 360.2a; 349; THÜR, Kap. XXIII.2.4, Textabb. 1)**

*Lit.: VETTERS, Ephesos 1979, 257 f.; THÜR, Chronologie, 60–63; THÜR, Stadtpalast, 1063; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 74–76.*

Ein zweites apsidales Wandnischenbecken liegt im Frigidarium 31aSO in der O-Wand. Dieses Becken ist so in die Wand hineingesetzt, dass es mit der Oberfläche der Marmorverkleidung fluchtet. Seine Apsis bzw. Apsiskuppel ragt entsprechend in die Stiegegasse hinein. Die Nische ist aus zwei Elementen zusammengesetzt, einer vorderen Rechtecknische und einer hinteren Halbrundnische. Eine Beckenwand grenzt sie vom Raum ab, davor liegt ein flaches Überlaufbecken. Alle Deckenbereiche sind mit Putz, Stuck und Farbe dekoriert, die Wandflächen sind mit Marmor verkleidet.

**ERHALTUNGSZUSTAND**

Das Wasserbecken und die Nische sind relativ vollständig. Die Wandverkleidung ist in größeren Teilen *in situ*, auch die Stuckdekoration ist soweit erhalten, dass ihre Gesamtform gut rekonstruiert werden kann.

**BESCHREIBUNG**

Das 1.30 m breite Becken lag 1.17 m von der NO-Ecke des Raumes entfernt. Die Nische besteht aus einem 0.58 m tiefen Bereich, der mit einer 0.51 m hohen und 0.26 m dicken Wand vom Raum abgegrenzt wurde. In die Rückwand dieses vorderen Nischenabschnittes ist eine zweite um 0.30 m niedrigere Apsisnische eingeschrieben. Der Beckenboden liegt 0.64 m unter dem Bodenniveau des Raumes 31aSO. An der W-Seite ist eine 0.41 m hohe und 0.20 m tiefe Stufe eingebaut. Diese Wandöffnung ist sekundär, sie wurde etwas verkleinert in eine ältere, breitere und höhere Öffnung hineingesetzt<sup>122</sup>. Der Kämpfer der Archivolte liegt 1.85 m über dem Boden des SO-Umganges. Die sekundär verkleinerte Nische wurde aus Ziegeln des Formates 26–27 × 26–27 × 3 cm errichtet. Eine Bogenkonstruktion überspannte die 0.58 m tiefe Nische. Ein zweiter, um 0.30 m tiefer gesetzter Bogen begrenzt die Halbkuppel aus Ziegeln. Der Zwischenraum bis zum höheren älteren Bogen wurde mit Bruchstein-Mauerwerk und Ziegeln aufgefüllt.

**AUSSTATTUNG**

Das Halbrund des Beckens wurde bis zur Brüstungsoberkante mit 9 Streifen aus blaugrauem Marmor ausgekleidet, die 0.235–0.27 m breit sind; nur an der S-Seite sind schmalere Platten mit 0.17 und 0.13 m Breite montiert. Zwei Streifen sind aus zwei Teilen gestückt. Am oberen Rand der Platten ist das Befestigungssystem zu erkennen; 6 Eisenhaken wurden jeweils oben in der Mittelachse in die Wand

<sup>120</sup> Vgl. die Becken WB-B3 und WB-B4, Kap. VII.4.2.3 und 4.2.4.

<sup>121</sup> Vgl. den Baubefund THÜR, Kap. III.2.9.3.

<sup>122</sup> Vgl. den Baubefund THÜR, Kap. III.2.9.3.

eingeschlagen, sie sind *in situ* vorhanden. Nach der Montage der Zwischenleiste wurden sie mit einem wasserdichten Material verkittet. Über diesem Zwischenprofil wurden in der oberen Zone 16–27 cm breite Plattenstreifen aus Pavonazzetto versetzt. Ein 4,5 cm breiter Mittelstreifen setzt sich durch blaugrauen Marmor von der übrigen Verkleidung ab. In ihm liegt 20 cm über der Trennleiste der Wasserablass. Neben dem Mittelstreifen und am äußeren Rand tragen die Platten eine Profilierung. Der vordere Bereich der Nische war 0,56 m breit mit Cipollino verde ausgestattet, Reste sind an der N-Seite erhalten. Diese seitlichen Verkleidungsplatten sind 1,32 m hoch. Die Beckenvorderwand und die Stufenoberseite sind mit weißem Marmor verkleidet, eine quadratische Flickung liegt in der SO-Ecke. Die Setzstufe trägt graublauen Marmor. Auch die obere Abdeckung der Brüstung besteht aus weißem Marmor. Sie trägt eine Versatzmarke, ein B. Der Boden des Beckens ist mit einer quadratischen 0,58 × 0,52 m großen, weißen Platte und, dem Nischengrundriss entsprechend, mit kreissegmentförmigen weißen und graublauen Platten ausgelegt.

Vor dem Becken liegt ein flaches Überlaufbecken (Taf. 91.44), es hat etwa dieselbe Länge von 1,24 m und ist mit 0,28 m Breite ohne erhöhten Rand 4,5–5 cm in den Boden eingelassen. Sein mit zwei weißen, bzw. weißgrauen Marmorplatten ausgelegter Boden weist ein Gefälle von S nach N auf, wo ein kreisrundes Loch (Dm 7 cm) den Abfluss bildete.

Die Dekoration der Nische ist von dem Verkleidungsschema der O-Wand abgesetzt. Die Beckenvorderwand ist mit 0,50 m hohen Platten aus Pavonazzetto verkleidet und mit einem schmalen Streifen aus rotem Buntgestein abgesetzt. Die Seiten der Nischenöffnung sind von 0,30 m breiten Pilastern mit Profilrahmung flankiert. Eine weiße Leiste setzt sie von der Bogenstirn in der gleichen Breite aus weißem Marmor ab. Auch diese wird durch eine weiße Leiste gerahmt. Während nördlich des Beckens das Wandschema direkt angrenzt, ist im S ein 0,36 m breiter Streifen den Dekorationszonen der Beckennische angeglichen.

#### **STUCKDEKORATION**

Die Halbkuppel war von der Marmorverkleidung der vertikalen Flächen mit einem Stuckprofil aus zwei Hohlkehlen und einem Rundstab abgesetzt (Taf. 363.9). Die Kuppel ist leuchtend blau ausgemalt und mit einer großen, aus Stuck modellierten Muschel dekoriert. Sie ist in großen Partien verloren. Als oberer Rahmen wurde die Lünette über der Halbkuppel mit einer weiteren Stuckleiste umrahmt und ebenfalls blau ausgemalt. Die Tonne des vorderen Nischenbereiches ist mit sechs aus Stuck modellierten Hohlkehlen oder Pfeifen dekoriert. Auch sie haben einen blauen Hintergrund.

#### **WASSERINSTALLATIONEN**

Die Wasserzufuhr erfolgte über jenes Bleirohr, das an zentraler Stelle der Nischenwand erhalten ist. Der Wasserspeier selbst fehlt. Die Wasserzuleitung liegt in der STG 1 unter Bodenniveau. Der Abfluss liegt in der NW-Ecke des Beckens; dort befindet sich der kreisrunde Auslass eines Bleirohres, welches in einen Kanal führte, der beim Abfluss der Überlaufrinne des großen Nischenbeckens im Frigidarium beginnt und vermutlich im O-Umgang nach Norden zum Hauptkanal führte. Die Abflussöffnung konnte wohl verschlossen werden. Mit diesem Abfluss korrespondiert der Abfluss des oben beschriebenen Überlaufbeckens. Sein Boden weist ein Gefälle von S nach N auf, wo ein kreisrundes Loch den Abfluss bildete. Da im Becken eine Öffnung als Überlauf fehlt, dürfte das Wasser über die gesamte Brüstung geflossen sein. Eine halbkreisförmige Flickung aus weißem Marmor, die in der Nischenrundung 20 cm über dem Boden liegt, kann von einem älteren Abfluss stammen.

#### **FUNKTION**

Das Wasserbecken ist durch seine Beckenhöhe von 1,15 m und die 40 cm hohe und 20 cm breite Stufe gut zum Baden oder Eintauchen geeignet. Die Stufe erleichterte das Hineinsteigen und Verlassen des Beckens und konnte auch zum Sitzen verwendet werden. Der Wasserzulauf von der STG 1 versorgte das Becken mit kaltem Frischwasser. Das Becken liegt im ungeheizten Bereich des Bades, dem Frigidarium. Dieser Raum grenzte an den in der letzten Bauphase eindeutig als Sudatorium zu interpretierenden Raum 31aO/M2. Das Wasserbecken WB-B3 war bestens als Tauchbecken nach dem Schwitzbad nutzbar.

#### **4.2.4 DAS GROSSE NISCHENBECKEN WB-B4 IM FRIGIDARIUM 31aSO (TAF. 84.9; 349; THÜR, KAP. XXIII.2.4, TEXTABB. 1)**

*Lit.: VETTERS, Ephesos 1979, 257 f.; THÜR, Chronologie, 60–63; THÜR, Stadtpalast, 1063; MICHALCZUK, Brunnenanlagen, 68–71.*

Gegenüber dem zuvor beschriebenen Nischenwasserbecken WB-B3 liegt das zweite große, halbrunde Becken WB-B4. Es füllt das südliche Intercolumnium zwischen den Säulen 4 und 5 der O-Kolonnade aus. Der Grundriss des Beckens ist hufeisenförmig. Da auch dieses Becken auffallend tief ist und an seiner Innenseite eine Stufe und Bank eingebaut ist, ist auch seine Funktion als Badebecken belegt. Es war von einer Halbkuppel überwölbt und hatte drei verglaste Bogenfenster.

#### **ERHALTUNGSZUSTAND**

Zum Zeitpunkt der Freilegung stand die Nische bis zur Oberkante der Bogenfenster noch aufrecht wie ein Grabungsfoto zeigt (Taf. 5.16–17). Während der weiteren Freilegung und ohne die schützende und stützende Erd- und Schutthülle brachen über Nacht die beiden Ziegelpfeiler zwischen den Fenstern und die Konstruktion stürzte ein<sup>123</sup>. Die beiden großen Mauer- und Gewölbeteile liegen heute in der

<sup>123</sup> MTB vom 3.9.1979 S 16.

einen Fensternische und auf einem Holzgerüst im Nischenbecken. Im oberen Bereich der Nische ist die Marmorverkleidung fast vollständig abgefallen, im Becken hingegen ist sie nahezu vollständig erhalten. Die Bodenplatten wurden im Zuge von Fundamentierungsarbeiten<sup>124</sup> entfernt und sind bis heute nicht wieder verlegt worden.

#### BESCHREIBUNG

Das Wasserbecken ist 2.37 m lang und im Scheitel der Hufeisennische 1.55 m breit. Die 0.55 m hohe Beckenvorderwand ist 0.34 m dick. In dem vom Boden bis zum Rand 1.13 m hohen Wasserbecken befindet sich neben der Vorderwand eine 0.32 m breite und 0.40 m hohe Stufe. Die Beckenwände sind bis in eine Höhe von 2.05 m über dem OK Boden (31aSO) vertikal aufgezogen, ein Stuckgesims setzt sie gegen das Halbkuppelgewölbe ab. Zum Hof hin, in den die Beckennische 1.85 m hineinragte, war die Nischenwand mit drei Bogenfenstern durchbrochen. Die Nischenwand ist inklusive der Marmorverkleidung ca. 0.55 m dick, die Bogenfenster trugen an der Außenseite Fensterrahmen mit Verglasung. Die Fenster sind innen ca. 0.75 m breit, außen 1.10 m und bis zum Bogenansatz 0.95 m hoch, ihre Gesamthöhe betrug ca. 1.35 m. Die Nischenaußenwand wurde aus Ziegeln des Formates d (28 × 28 × 3,5 cm) errichtet. Auch das Gewölbe war aus Ziegeln konstruiert und mit Dachziegeln gedeckt, von denen sich Reste im NO neben der Säule 5 erhalten haben (Taf. 91.45).

Die Fenster sind asymmetrisch angeordnet. Das erste nach N orientierte Fenster liegt 0.75 m (= 1 Fensterbreite) von der Außenkante der Nische entfernt, das mittlere und das SW-Fenster sind jeweils durch 30 cm breite Pfeiler getrennt. An der S-Seite liegt ein 1.35 m breites, geschlossenes Wandstück. Die Asymmetrie ist durch das Brunnenbecken WB-A3 und die Schrankenwand im Hof 31a bedingt. Die Fenster liegen 1.80 m über dem Beckenboden und ca. 1.40 m über dem Hofboden. Das Becken war also 0.40 m in den Boden eingelassen. Die Ausrichtung der Fenster nach W und NW ist durch die Lage in der SO-Ecke des Innenhofes bedingt.

Die Fenster waren an der Hofseite mit Holzrahmen und Glasscheiben verschlossen, die Abdrücke der Holzrahmen sind erhalten (Taf. 91.46), zahlreiche Glasfragmente wurden gefunden. Die Fenstersohlen waren mit weißem Marmor ausgelegt, die Laibungen und die Bogenunterseite sind verputzt und mit schlichtem, weißem Stuck überzogen.

#### AUSSTATTUNG

Das Wasserbecken ist innen mit graublauem, weiß gemasertem Marmor ausgekleidet. Die Platten sind 1.22 m hoch und 21–28 cm breit. Nur die erste Platte der N-Seite ist nur 18 cm breit. Mehrere Platten sind gestückelt. Auch an diesem Becken ist jeweils in der oberen Mitte der Platten ein Befestigungshaken erkennbar, der ursprünglich darüber verschmierte Kitt ist teilweise abgefallen. Die obere Begrenzung der Beckenzone wird wiederum durch eine als Rundstab ausgebildete Leiste aus weißem Marmor gebildet. Die Stufe und Bank ist an der Oberseite mit einer 1.48 m langen und 0.315 m breiten Platte aus weißem Marmor (Alabaster?) und einer 0.87 m langen Platte aus grau geädertem Marmor verkleidet. Die Beckeninnenseite und ebenso die Bankinnenseite tragen große, teils profilierte (wiederverwendete) Platten aus weißem Marmor mit grauen Schlieren<sup>125</sup>. An der N-Seite der Stufe ist ein 7 cm breiter, 24 cm langer und 14 cm hoher Stein erhalten, neben dem – nach den Standspuren – entweder ein zweiter schmalerer Stein verbaut war, oder der erhaltene Stein mit Marmor und Hinterfüllmörtel umkleidet war. Er dürfte als Ein- und Ausstiegshilfe in das Becken gedient haben, um die immerhin 0.73 m hohe Beckenwand zu überwinden.

Der Boden des Beckens wurde 1988 für Fundamentierungsarbeiten für das damalige Dachprojekt entfernt. Die originale *opus signinum*-Schicht, in der die Bodenplatten verlegt waren, ist nur in einem kleinen Bereich erhalten. Über den verwendeten Marmor ist derzeit keine Aussage möglich.

Die obere Zone besteht aus Cipollino verde, die Platten saßen auf einer weißen Profilleiste auf. Die Schicht ist 1.52 m hoch, sie wurde von einem Stuckgesims abgeschlossen. Die im Grundriss hufeisenförmige Nische endete an den geraden Schenkeln mit je einer 0.60 m breiten Platte. Nach je einem sehr schmalen Plattenstreifen (13 cm bzw. 17 cm) sind die weiteren Platten ähnlich wie die untere Zone ca. 23 cm breit. Im Bereich der Fenster sind sie unterteilt. Die Fensterbank läuft als Leiste auch zwischen den Fenstern durch.

Die Kuppelinnenseite ist verputzt und mit einer glatten, weißen Stuckschicht überzogen. Ob die vordere Kante der Kuppel mit einer weiteren Stuckleiste dekoriert war, ist nicht mehr erkennbar.

Die Vorderseite der Beckenwand war mit zwei 1.20 × 1.30 × 0.60 m großen Platten aus weißgrauem Pavonazzetto verkleidet, die von einem schmalen Streifen aus anderem Material unterbrochen waren.

Vor der Beckenwand ist ein 0.39 m breites und 2.20 m langes Überlaufbecken 8 cm tief in den Boden eingelassen. Es ist in der Mitte mit einer Platte aus graublauem Marmor, an den Seiten aus weißem Marmor ausgelegt. Ein runder Abfluss liegt etwa in der Mitte und in einer Flucht mit dem Abfluss des gegenüberliegenden Beckens WB-B3.

#### WASSERINSTALLATIONEN

Der Wasserzulauf liegt in der Mittelachse der Nische ca. 0.30 m über der Trennleiste aus weißem Marmor. Hier befindet sich ein ca. 18 cm hohes und 8 cm breites Loch, in dem innen ein Bleirohr zu erkennen ist. Dasselbe Bleirohr ist an der W-Seite der Nische erhalten<sup>126</sup>, es wurde von einer von Norden im Innenhof kommenden Wasserleitung<sup>127</sup> gespeist. Ein Abfluss liegt ca. 1.00 m weiter nördlich, das

<sup>124</sup> Arbeitsbericht WIPLINGER, Arbeitsbericht 1988.

<sup>125</sup> Sie messen 0.46 × 0.71 m, 1.52 × 0.71 m, 0.38 × 0.71 m, die Platten der Setzstufe 0.05 × 0.47 m, 0.80 × 0.47 m, 1.50 × 0.47 m.

<sup>126</sup> Vgl. die Beschreibung beim Brunnenbecken im Hof 31a, o. Kap. VII.4.1.3.

<sup>127</sup> Eine Tonrohrleitung wurde 1988 angeschnitten, vgl. THÜR, Kap. XIII.1.2.

Ende eines Bleirohres befindet sich direkt über dem Beckenboden. Das Beckenwasser konnte in einen Abwasserkanal geleitet werden, der 1988 im Hof 31a aufgedeckt wurde<sup>128</sup>. Als Überlauf für das Becken fungierte die gesamte Beckenvorderwand. Das Überlaufbecken wurde über einen Kanal K 5 im O-Umgang und im Raum M2 nach Osten in den Hauptsammler unter STG 1 entsorgt.

*FUNKTION*

Die Tiefe des Beckens und die Stufe, bzw. die Sitzbank an der Innenseite der vorderen Beckenwand geben Aufschluss über die Beckennutzung und -funktion: Das Becken wurde als Badebecken genutzt. Da der Raum unbeheizt ist, handelt es sich eindeutig um ein Kaltbadebecken in einem Frigidarium. Die Verdoppelung der Badebecken kann entweder auf zwei Becken mit unterschiedlichen Wassertemperaturen hindeuten oder aber auch eine Form von Badeluxus anzeigen, in der man zwischen zwei Becken gleicher Temperatur wählen konnte. Auf alle Fälle liefert die Verdoppelung der Kaltbadebecken eine repräsentative und auch dekorative Komponente in der Ausgestaltung des Bades und damit auch des Hauses.

Hilke THÜR

---

<sup>128</sup> s. Bericht Grabung 1988 bei THÜR, Kap. XIII.1.